

STADT RINTELN

**AUFSTELLUNG DES BEBAUUNGSPLANS NR. 9
„FREIFLÄCHEN-PHOTOVOLTAIKANLAGE – AUF
DEM BERGE“ SOWIE 35. FNP-ÄNDERUNG**

ARTENSCHUTZBEITRAG

ANLAGE 1

VORPRÜFUNG



INHALTSVERZEICHNIS

Säugetiere.....	7
Brutvögel.....	27
Gilden Brutvögel.....	92
Reptilien	99
Amphibien.....	101
Schmetterlinge.....	112
Käfer	116
Libellen	118
Weichtiere	121
Farn- und Blütenpflanzen.....	122
Legende	125

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

RL D	Rote Liste Deutschland
RL NI	Rote Liste Niedersachsen
UG	Untersuchungsgebiet

SÄUGETIERE

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bechsteinfledermaus <i>Myotis bechsteinii</i>	3	2	Waldfledermaus; Vorkommen in großen, mehrschichtigen, teilweise feuchten Laub- und Mischwäldern mit hohem Altholzanteil, seltener in Kiefern(-misch)-wäldern, parkartigen Offenlandbereichen sowie Streuobstwiesen oder Gärten. Jagdflüge entlang der Vegetation vom Boden bis zum Kronenbereich; Radius von ca. 500 – 1.500 m um die Quartiere. Wochenstuben in Baumquartieren (Spechthöhlen) sowie Nistkästen. Häufige Quartierwechsel, daher großes Quartierangebot erforderlich. Überwinterung an feuchten Standorten in Höhlen, Stollen, Kellern und Brunnen. Kurzstreckenzieher, max. 39 km zwischen Sommer- und Winterlebensraum.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	*	3	Waldfledermaus; Vorkommen in unterholzreichen lichten Laub- und Nadelwäldern mit größerem Bestand an Baumhöhlen. Jagdgebiete: Wälder, auch Waldränder, gebüschreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich; Jagd in niedriger Höhe (0,5 – 7 m) im Unterwuchs. Radius von bis zu 1,5 (max. 3) km um die Quartiere. Wochenstuben: Baumhöhlen und Nistkästen, auch Quartiere in und an Gebäuden (Dachböden, Spalten). Kleine Kolonien aus 5 – 25 (max. 100) Weibchen. Im Wald häufige Quartierwechsel. Winterquartier: in geringer Individuenzahl mit bis zu 10 (max. 25) Tieren in unterirdischen Quartieren wie Bunkern, Kellern oder Stollen. Kurzstreckenwanderer; selten Wanderungen über mehr als 20 km zwischen Sommer- und Winterquartier.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Breitflügelfledermaus <i>Eptesicus serotinus</i>	3	3	Gebäudefledermaus; Vorkommen in Siedlungs- und siedlungsnahen Bereichen. Jagdgebiete in offener und halboffener Landschaft über Grünlandflächen, an Waldrändern oder Gewässern sowie in Parks und Gärten (bis 3 km um die Quartiere). Jagdflug meist in einer Höhe von 3 – 15 m. Wochenstubenquartiere: Spaltenquartiere an Gebäuden (ausgesprochen orts- und quartiertreu). Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen in Spaltenverstecke an und in Gebäuden, Bäumen und Felsen sowie Stollen oder Höhlen. Kurzstreckenzieher, meist Wanderungen unter 50 km.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus dem Quadranten 38201 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Zeitraum 2007-2022) (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Fransenfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	*	*	Waldfledermaus; Vorkommen in lichten Laubwäldern. Jagdgebiete: reich strukturierte, halboffene Parklandschaften mit Hecken, Baumgruppen, Grünland und Gewässern, bis 1,5 km von den Quartieren entfernt. Wochenstuben in Baumquartieren, Nistkästen, Dachböden und Viehställen. Kolonien aus mehreren Gruppen von 10 – 30 Weibchen, die gemeinsam einen Quartierverbund bilden. Überwinterung in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Eiskellern, Brunnen und anderen unterirdischen Hohlräumen. Ausgesprochen quartiertreu, Überwinterung in Massenquartieren mit mehreren tausend Tieren. Mittelstreckenwanderer; bis zu 80 (max. 185) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine aktuellen Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Graues Langohr <i>Plecotus austriacus</i>	1	1	„Dorffledermaus“; Gebäudebewohner in strukturreichen, dörflichen Siedlungsbereichen in trockenwarmen Agrarlandschaften. Jagdgebiet: siedlungsnaher heckenreicher Grünländer, Waldränder, Obstwiesen, Gärten, Parkanlagen, seltener auch Laub- und Mischwälder (v. a. Buchenhallenwälder). Jagd im freien Luftraum, im Kronenbereich von Bäumen sowie im Schein von Straßenlaternen in niedriger Höhe (2 – 5 m), Radius von bis zu 5,5 km um die Quartiere. Wochenstuben ausschließlich in oder an Gebäuden (v. a. Kirchen) in Spaltenverstecken, hinter Holzverschalungen oder frei hängend auf geräumigen Dachböden. Standorttreu, sehr stör anfällig. Winterquartier: einzeln in Kellern, Stollen und Höhlen, aber auch in Spalten an Gebäuden und auf Dachböden. Kurzstreckenwanderer; selten Wanderungen über mehr als 18 km zwischen Sommer- und Winterquartier.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Große Bartfledermaus <i>Myotis brandtii</i>	3	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil. Jagdgebiete: geschlossene Laubwälder mit einer geringen bis lückigen Strauchschicht und Kleingewässern, auch an linienhaften Gehölzstrukturen in der Offenlandschaft, über Gewässern, Gärten und in Viehställen; Jagdflüge in niedriger Höhe (1 – 10 m) im freien Luftraum entlang der Vegetation. Entfernung Quartier – Jagdgebiet mehr als 10 km. Sommerquartiere und Wochenstuben (10 bis über 250 Weibchen) in Spaltenquartieren an Gebäuden, auf Dachböden sowie hinter Verschaltungen; Männchen auch in Baumquartieren (v. a. abstehende Borke) und Fledermauskästen. Überwinterung in Höhlen, Stollen oder Kellern. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen bis 250 km zwischen Sommer- und Winterquartier.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Großer Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	2	V	Waldfledermaus; jagt über großen Wasserflächen, Waldgebieten, Einzelbäumen, Agrarflächen sowie über beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich in großen Höhen zwischen 10 – 50 m; Jagdgebiete können über 10 km von den Quartieren entfernt sein. Sommerquartiere: überwiegend Baumhöhlen, selten Fledermauskästen und Spaltenquartiere in Gebäuden; Wochenstubenkolonien der Weibchen v. a. in Nordostdeutschland, Polen und Südschweden. Winterquartiere: großräumige Baumhöhlen, seltener auch Spaltenquartiere in Gebäuden, Felsen oder Brücken. Massenquartiere mit bis zu mehreren tausend Tieren. Fernstreckenwanderer: saisonale Wanderungen bis zu 1.600 km.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus dem Quadranten 38201 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Zeitraum 2007-2022) (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Großes Mausohr <i>Myotis myotis</i>	V	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil. Jagdgebiete (30 – 35 ha) meist in geschlossenen Waldgebieten, Altersklassen-Laubwälder mit geringer Kraut- und Strauchschicht und einem hindernisfreien Luftraum bis in 2 m Höhe (z. B. Buchenhallenwälder), meist in einem Radius von 10 km um die Quartiere; feste Flugrouten (z. B. lineare Landschaftselemente) zwischen Quartier und Jagdhabitat. Jagdflug am Boden oder in Bodennähe; Wochenstuben in warmen, geräumigen Dachböden von Kirchen, Schlössern und anderen großen Gebäuden, sehr standorttreu und stör anfällig. Winterquartiere unterirdisch in Höhlen, Stollen und Kellern.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus dem Quadranten 38201 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Zeitraum 1946-2006) (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kleine Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>	3	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit kleinen Fließgewässern und in der Nähe von Siedlungsbereichen. Jagdgebiete: linienhafte Strukturelemente wie Bachläufe, Wald-ränder und Feldgehölze, seltener in Laub- und Mischwäldern sowie im Siedlungsbereich. Radius von bis zu 650 m (max. 2,8 km) um die Quartiere. Sommerquartiere und Fortpflanzungsgemeinschaften von meist 20 – 70 Weibchen in warmen Spaltenquartieren und Hohlräumen an und in Gebäuden, seltener Baumquartiere (z. B. Höhlen, abste-hende Borke) oder Nistkästen. Überwinterung in spaltenreichen Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Kellern, auch Bachverrohrungen oder Brückenbauwerke. Wanderungen über kurze Distanzen zwischen Sommer- und Winterquartier.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kleiner Abendsegler <i>Nyctalus leisleri</i>	3	D	Waldfledermaus; Vorkommen in wald- und strukturreichen Parklandschaften. Jagdgebiete: Wälder, Lichtungen, Kahlschläge, Waldränder, auch in Offenlandlebensräumen wie Grünländern, Hecken, Gewässern und beleuchteten Plätzen im Siedlungsbereich. Jagd im freien Luftraum in einer Höhe von meist über 10 m; Entfernung zwischen Quartier und Jagdhabitat bis 10 km, max. 17 km. Wochenstuben- und Sommerquartiere: v. a. Baumhöhlen, Baumspalten sowie Nistkästen, seltener auch Jagdkanzeln oder Gebäudespalten. Weibchenkolonien aus 10 – 70 (max. 100) Individuen, innerhalb eines Quartierverbundes kleinere Teilgruppen, zwischen denen die Tiere häufig wechseln, daher großes Quartierangebot erforderlich. Ortstreu, traditionell genutzte Sommerquartiere. Überwinterung meist einzeln oder in Kleingruppen mit bis zu 30 Tieren in Baumhöhlen sowie in Spalten und Hohlräumen an und in Gebäuden, seltener auch in Fledermauskästen. Fernstreckenwanderer: saisonale Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von bis zu 1.600 km.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name Wissens. Name	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Mopsfledermaus <i>Barbastella barbastellus</i>	2	2	Waldfledermaus; Vorkommen in großflächigen Wäldern und gehölz- und strukturreichen Parklandschaften mit Fließgewässern. Jagdgebiete: geschlossene Wälder, Feldgehölze, Waldränder und Wasserläufe. Jagdflug in 2 – 5 m Höhe in Vegetationsnähe oder im freien Luftraum. Mehrere Jagdgebiete (5 – 70 ha), die bis zu 8 – 10 km von den Quartieren entfernt sein können, werden über feste Flugrouten erreicht. Wochenstubenquartiere in engen Spaltenverstecken, bevorzugt Hangplätze hinter abstehender Rinde an abgestorbenen Bäumen oder Ästen; selten in Baumhöhlen, Fledermauskästen und Spaltenverstecken an Gebäuden. Bisweilen Quartierverbände aus mehreren Teilgruppen; häufige Quartierwechsel; großes Quartierangebot erforderlich. Winterquartiere in Höhlen, Stollen, Kellern oder Baumhöhlen. Kurzstreckenwanderer, selten mehr als 20 km zwischen Sommer- und Winterhabitaten.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	*	*	Vorkommen in gewässerreichen Waldgebieten sowie in baum- und strauchreichen Parklandschaften mit alten Baumbeständen und Wasserflächen; v. a. in naturnahen Feucht- und Auwäldern. Wochenstuben: Spaltenquartiere an und in Gebäuden, regelmäßig auch Baumhöhlen und Nistkästen. Winterquartiere: Gebäudequartiere und Verstecke hinter Baumrinde; vergesellschaftet mit Zwergfledermäusen.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Nordfledermaus <i>Eptesicus nilssoni</i>	1	3	Gebäudefledermaus; Vorkommen in waldreichen Gebieten im Gebirgsvorland und im Mittelgebirge. Jagdgebiete: lichte Wälder, Waldränder und Gewässer (bis 30 km um die Quartiere); im Siedlungsbereich regelmäßig unter Straßenlaternen jagend. Nutzung mehrerer Jagdgebiete mit Radius von max. 30 km um Quartier; ausgesprochen jagdgebietstreu. Wochenstuben: Spaltenquartiere an Gebäuden (quartiertreu); kleine Kolonien von max. 140 Weibchen, Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund. Überwinterung meist einzeln unterirdisch in Stollen, Kellern, Höhlen, vermutlich auch in Gebäuden. Keine Wanderungen.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Rauhautfledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	2	*	Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Wald- und Gewässeranteil, besiedelt Laub- und Kiefernwälder, bevorzugt in Auwaldgebieten größerer Flüsse. Jagdgebiete: Waldränder, Gewässerufer und Feuchtgebiete, Jagd in 5 – 15 m Höhe. Jagdgebiete ca. 18 ha groß, max. 12 km vom Quartier entfernt. Sommerquartier: Spaltenverstecke an Bäumen, auch Baumhöhlen, Fledermauskästen, Jagdkanzeln, seltener auch Holzstapel oder waldnahe Gebäudequartiere. Wochenstubenkolonien mit 50 – 200 Tieren v. a. in Nordostdeutschland. Winterquartier: überirdische Spaltenquartiere und Hohlräume an Bäumen und Gebäuden, Überwinterung einzeln oder in Kleingruppen mit max. 20 Tieren. Fernstreckenwanderer; saisonale Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von bis zu 1.900 km.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus dem Quadranten 38201 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Zeitraum 2007-2022) (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Teichfledermaus <i>Myotis dasycneme</i>	2	G	Gebäudefledermaus; Vorkommen in gewässerreichen, halboffenen Landschaften im Tiefland. Jagdgebiete: große stehende oder langsam fließende Gewässer (Jagdflug in 10 – 60 cm Höhe über der freien Wasseroberfläche), selten auch flache Uferpartien, Waldränder, Wiesen oder Äcker (bis 22 km um Quartiere). Wochenstubenquartiere in Dachböden, Spalten im Mauerwerk oder Hohlräumen. Männchenkolonien mit 30 – 40 Tieren in Gebäudequartieren, Einzeltiere auch in Baumhöhlen, Fledermauskästen oder Brücken. Winterquartiere in spaltenreichen, unterirdischen Verstecken wie Höhlen, Stollen, Brunnen oder Kellern. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen von 100 – 330 km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wasserfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>	*	*	Waldfledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften mit hohem Gewässer- und Waldanteil. Jagdgebiete (100 – 7.500 m ²): offene Wasserflächen an stehenden und langsam fließenden Gewässern, bevorzugt mit Ufergehölzen, aber auch Wälder, Waldlichtungen und Wiesen. Jagdflug in 5 – 20 cm Höhe über der Wasseroberfläche. Traditionell genutzte Jagdgebiete bis zu 8 km vom Quartier entfernt, Anflug über festgelegte Flugrouten entlang von markanten Landschaftsstrukturen. Sommerquartiere und Wochenstuben in Baumhöhlen, bevorzugt alte Fäulnis- oder Spechthöhlen in Eichen und Buchen. Größere Kolonien von 20 – 50 (max. 600) Weibchen. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 2 – 3 Tage. Männchen in Baumquartieren, Bachverrohrungen, Tunneln oder in Stollen, gelegentlich in kleineren Kolonien. Große Schwärme an Winterquartieren: großräumige Höhlen, Stollen, Felsenbrunnen und Eiskeller. Massenquartiere mit mehreren tausend Tieren. Ausgesprochen quartiertreu. Mittelstreckenwanderer; Entfernungen von bis zu 100 (max. 260) km zwischen den Sommer- und Winterquartieren.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus dem Quadranten 38201 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Zeitraum 2007-2022) (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Zweifarbfladermaus <i>Vespertilio murinus</i>	D	D	Felsfledermaus; Vorkommen in felsreichen Waldgebieten. Jagdgebiete: strukturreiche Landschaften mit Grünlandflächen und hohem Wald- und Gewässeranteil im Siedlungs- und siedlungsnahen Bereich. Jagd in großen Höhen zwischen 10 – 40 m. Wochenstuben sind in Niedersachsen zwar nicht bekannt, es wird jedoch davon ausgegangen, dass sich die Art auch hier reproduziert. Wochenstubenkolonien in Spaltenverstecken an und in niedrigeren Gebäuden. Männchen teilw. in Überwinterungsgebieten: Balzquartiere oftmals in sehr hohen Gebäuden (z. B. Hochhäuser in Innenstädten). Winterquartiere in Gebäuden, aber auch in Felsspalten, Steinbrüchen sowie unterirdischen Verstecken. Fernstreckenwanderer, saisonale Wanderungen zwischen Reproduktions- und Überwinterungsgebieten von bis zu 1.800 km.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus dem Quadranten 38201 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Zeitraum 2007-2022) (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	*	*	Gebäudefledermaus; Vorkommen in strukturreichen Landschaften, auch in Siedlungsbereichen als Kulturfolger. Jagdgebiete: Gewässer, Kleingehölze sowie aufgelockerte Laub- und Mischwälder, im Siedlungsbereich parkartige Gehölzbestände sowie an Straßenlaternen. Radius von 50 m – 2,5 km um die Quartiere: Sommerquartiere: fast ausschließlich Spaltenverstecke an und in Gebäuden, auch Baumquartiere und Nistkästen. Ortstreue Weibchenkolonien umfassen mehr als 80 (max. 400) Tiere. Nutzung mehrerer Quartiere im Verbund, Wechsel alle 11 – 12 Tage. Winterquartiere: oberirdische Spaltenverstecke in und an Gebäuden, auch natürliche Felsspalten und unterirdisch in Kellern oder Stollen. Quartiertreu. Überwinterung in traditionell genutzten Massenquartieren mit vielen tausend Tieren. Wanderstrecken zwischen Sommer- und Winterquartier unter 50 km.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den Quadranten 38201 und 38203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Zeitraum 2007-2022) (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Vorkommen im UG aufgrund vorhandener Gehölzbestände potenziell möglich. Die Vorhabenfläche stellt ein mögliches, sporadisches Jagdhabitat dar. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Mögliche Quartierbäume und Gebäudequartiere liegen außerhalb der Vorhabenfläche, innerhalb bestehen keine Gehölze, Fortpflanzungs- und Ruhestätten innerhalb des Vorhabenbereichs können damit ausgeschlossen werden. Die Vorhabenfläche stellt ein pot. Jagdhabitat dar. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art in Verbindung mit der relativ kleinflächigen und strukturarmen Vorhabenfläche kann davon ausgegangen werden, dass es sich nicht um essenzielle Jagdhabitate handelt. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Arten der Gattungen <i>Myotis</i> und <i>Plecotus</i>			Überwiegend Waldfledermäuse, Vorkommen in großen, teilweise feuchten Laub- und Mischwäldern mit hohem Altholzanteil und größerem Bestand an Baumhöhlen, seltener in Kiefern- (misch-)Wäldern, parkartigen Offenlandbereichen sowie Streuobstwiesen oder Gärten, Jagdgebiete: Wälder, auch Waldränder, gebüschreiche Wiesen, aber auch strukturreiche Gärten, Streuobstwiesen und Parkanlagen im Siedlungsbereich, tlw. auch an und über Gewässern; Wochenstuben in Baumquartieren und Nistkästen, Dachböden und Viehställen, tlw. auch in Spaltenquartieren an Gebäuden; tlw. im Quartierverbund; im Wald tlw. häufige Quartierwechsel. Winterquartier: überwiegend in unterirdischen Quartieren wie Bunkern, Kellern oder Stollen, tlw. auch in Baumhöhlen.	Keine Hinweise auf ein Vorkommen der Art aus den beiden Quadranten 38201 und 39203 des TK25 Messtischblattes 3820 „Rinteln“ (Nachweiskarten aller Fledermausarten (Stand 2023) (NLWKN 2023)). Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Europäischer Biber <i>Castor fiber</i>	V	V	Vorkommen in naturnahen Auenlandschaften mit ausgedehnten Weichholzauen; besiedelt Bach- und Flussauen, Entwässerungsgräben, Altarme, Seen, Teichanlagen sowie Abgrabungsgewässer. Wichtig sind eine ständige Wasserführung sowie störungsarme, grabbare Uferböschungen. Ein Revier umfasst 1 – 5 km Gewässerufer mit bis zu 20 m Breite.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Feldhamster <i>Cricetus cricetus</i>	1	1	Besiedelt artenreiche Ackerlandschaften mit tiefgründigen, nicht zu feuchten Löss- und Lehmböden mit genügend Deckung und tiefem Grundwasserspiegel (> 120 cm). Im Sommer befinden sich seine Bausysteme meist 40 bis 50 cm unter der Erdoberfläche, im Winter in einer Tiefe von bis zu 2 m (frostfrei). Im Durchschnitt nutzt ein Tier 2-5 Baue im Verlauf des Sommers. Feldhamster gelten als standorttreu (Reviergröße: 1 – 2,5 ha).	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Fischotter <i>Lutra lutra</i>	*	3	Vorkommen in großen, zusammenhängenden Gewässersystemen aus unterschiedlichen Gewässertypen. Revier umfasst ca. 25 – 40 km ² mit günstigen Strukturen und Störungsfreiheit. Essenziell sind ausreichend geeignete Unterschlupfmöglichkeiten wie Baumwurzeln an Ufern innerhalb des Reviers. Der Fischotter ist ein Einzelgänger und kann pro Nacht bis zu 20 km im Wasser und an Land zurücklegen. Ernährt sich unter anderem von Fischen, Fröschen, Krebsen, oder Muscheln.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Haselmaus <i>Muscardinus avel- lanarius</i>	R	V	Lebensraum der Haselmaus sind struktur- und unterwuchsreiche, teilweise offene Laubmischwälder mit hohem Saumanteil, aber auch Nadelwaldränder mit Gebüsch sowie Feldgehölze, Waldränder, Parks und Heckenstrukturen. Ernährungsbedingt sind Gehölzlebensräume mit hohem Anteil an Früchten, Nüssen, Knospen, Insektenlarven und Blüten von Vorteil. Sie hält sich vorwiegend in der Strauchzone auf, aber auch im Kronenbereich von Bäumen, selten auf dem Erdboden. Es werden kugelige Schlafnester im Geäst von Gebüsch oder kleinen Bäumen gebaut, oft auch in Baumhöhlen oder Nistkästen. Haselmäuse halten von etwa Ende Oktober bis April Winterschlaf. Die Paarungszeit kann von April bis Oktober dauern. Die Wurfzeit ist von Anfang Juni bis Ende September; 2 Würfe im Jahr mit 1 – 7 Jungen sind die Regel. Nach 40 Tagen sind die Jungen selbständig und verlassen auch das nähere Umfeld.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Luchs <i>Lynx lynx</i>	3	1	Besiedelt große, zusammenhängende und strukturreiche Wälder mit Windwurfflächen, Lichtungen, Altholzinseln und Felsformationen. Ebenso werden ausgeprägte Wald-Feld-Verzahnungen genutzt. Nahrung besteht aus Mäusen bis zum Rotwild, Hauptbeute sind Rehe. Wandert bis zu 40 km pro Nacht für die Deckung des Nahrungsbedarfs. Die Reviergröße beträgt nach Gelände und Beutedichte zwischen 100 – 700 km ² (BfN 2025) ; LANUK NRW 2025).	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wildkatze <i>Felis silvestris</i>	3	3	Vorkommen in großen zusammenhängenden, störungsarmen Wäldern mit starkem Unterwuchs, Windwurfflächen, ruhigen Dickichten und Wasserstellen. Bevorzugte Jagdreviere in Waldrändern, Waldlichtungen, walddahen Wiesen und Feldern. Großer Raumanspruch von 500 – 2.000 ha (LANUK NRW 2025).	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

BRUTVÖGEL

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bartmeise <i>Panurus biarmicus</i>	*	*	In ihrem Hauptverbreitungsgebiet besiedelt die Art großflächige Röhrichtbestände. Die bodennahen Nester werden im Röhrichtdickicht in Wassernähe angelegt.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Baumfalke <i>Falco subbuteo</i>	V	3	Baumfalken besiedeln halboffene, strukturreiche Kulturlandschaften mit Feuchtwiesen, Mooren, Heiden sowie Gewässern. Großflächige, geschlossene Waldgebiete werden gemieden. Die Jagdgebiete können bis zu 5 km von den Brutplätzen entfernt liegen. Diese befinden sich meist in lichten Feldgehölzen, Baumreihen oder an Waldrändern. Als Horstandort werden alte Krähenester genutzt. Ab Mai erfolgt die Eiablage, spätestens im August sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	V	V	Der Baumpieper bewohnt offenes bis halboffenes Gelände mit höheren Gehölzen als Singwarten und einer strukturreichen Krautschicht. Geeignete Lebensräume sind sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, junge Aufforstungen und lichte Wälder. Außerdem werden Heide- und Mooregebiete sowie Grünländer und Brachen mit einzeln stehenden Bäumen, Hecken und Feldgehölzen besiedelt. Dichte Wälder und sehr schattige Standorte werden dagegen gemieden. Das Nest wird am Boden unter Grasbulen oder Büschen angelegt. Ab Ende April bis Mitte Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bekassine <i>Gallinago gallinago</i>	1	1	Charakteristische Brutgebiete sind Nasswiesen sowie Nieder-, Hoch- und Übergangsmoore, wobei die Bekassine sehr empfindlich auf Entwässerung und Nutzungsintensivierung reagiert. Mittlerweile brüten die meisten Bekassinen in Hochmoorgebieten. Bevorzugte Rastgebiete sind Verlandungsbereiche, Schlammflächen und Sümpfe in Feuchtgebieten. Auf einer Fläche von 10 ha können 1 – 3 Brutpaare vorkommen. Das Nest wird auf feuchtem bis nassem Untergrund am Boden versteckt angelegt. Nach der Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mitte/Ende April die Eiablage, spätestens Ende Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Beutelmeise <i>Remiz pendulinus</i>	1	1	Die Beutelmeise bewohnt Weidengebüsche, Ufergehölze und Auwaldinitialstadien, die an großen Flussläufen, Bächen, Altwässern oder Baggerseen gelegen sind. Dabei werden reich strukturierte Standorte mit einem Mosaik aus kleinen Gewässern, Gehölzbeständen und Röhrichten bevorzugt. Die Nahrung besteht aus kleinen Insekten und Spinnen sowie aus kleinen Sämereien. Aus Pflanzenwolle, Tierhaaren und Blattfasern bauen die Tiere kunstvolle Nesthöhlen, die sie an den äußeren Astspitzen von Bäumen und Büschen in 3 – 5 m Höhe anlegen. Ab Ende April/Anfang Mai beginnt das Brutgeschäft. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bienenfresser <i>Merops apiaster</i>	R	*	Der Bienenfresser brütet kolonieweise in Höhlen, die in Erdhängen, Sandgruben, Uferbänken und Hohlwegen gegraben werden. Bienenfresser sind typische Offenlandbewohner und gelten als ausgesprochen wärmeliebend. Die wenigen Brutvorkommen befinden sich vor allem in der Kölner Bucht.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Bläsralle <i>Fulica atra</i>	*	*	Die Bläsralle ist ein Brutvogel an stehenden und langsam fließenden Gewässern mit Flachufern und Ufervegetation, wobei das optimale Brutbiotop stark eutrophierte Gewässer mit verkrauteten Zonen geringer Tiefe darstellen. Die absolute Größe des Brutgewässers sowie die Vegetation der Umgebung scheinen von untergeordneter Bedeutung zu sein, da Bläsrallen auch an von Hochwald oder menschlichen Siedlungen umgebenen Kleinseen brüten. Das Nest wird in dichter Ufervegetation im Wasser, meist nicht weit von der offenen Wasseroberfläche entfernt, angelegt. Die Revierbesetzung erfolgt zwischen Februar und Anfang März, die Eiablage findet frühestens ab Anfang März meist aber zwischen Anfang/Mitte April und Ende Juli statt und kann sich bis in den August hineinziehen.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i>	*	*	Ursprüngliche Lebensräume des Blaukehlchens sind Feuchtgebiete in den Flussauen mit hoch anstehendem Grundwasser, offenen Wasserflächen und Altschilfbeständen. Darüber hinaus besiedelt es Moore, Klärteiche, Rieselfelder, gelegentlich auch Schilfgräben in der Agrarlandschaft und stellenweise sogar Raps- und Getreidefelder. Zur Nahrungssuche benötigt das Blaukehlchen offene Strukturen wie Schlammufer und offene Bodenstellen. Ein Brutrevier ist 0,2 – 1 ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 5 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird gut verborgen in Bodennähe in krautiger Vegetation oder in Altschilfhäufen angelegt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab April die Eiablage, die Jungtiere sind spätestens im Juli flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	3	3	Bluthänflinge brüten in der offenen bis halboffenen, strukturreichen Landschaft. Nahrungshabitate bilden gut ausgeprägte Kraut- und Staudenbestände. Das Nest wird häufig auf den äußersten Zweigen von Bäumen und Büschen angelegt. Geschlossene Wälder werden gemieden. Ende April ist der früheste Legebeginn, meistens im Mai. Späte Bruten verlassen das Nest erst Ende August.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Brandgans <i>Tadorna tadorna</i>	*	*	Geeignete Lebensräume sind nährstoffreiche, durch Wasserstandsschwankungen mit Schlammfluren beziehungsweise offenen Schlickboden versehene Altarme und Altwässer großer Flüsse. Außerdem werden künstlich angelegte Gewässer besiedelt. Mitte bis Ende März besetzen die Brandgänse ihre Brutreviere. Zwischen April und Juni schlüpfen die Jungen, die als Nestflüchter von den Eltern in bis zu 3 km entfernte Nahrungsgebiete geführt werden. Dort werden die Jungtiere oftmals unter Führung nur eines Altvogels in so genannten „Kindergärten“ aufgezogen.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	1	2	Der Lebensraum des Braunkehlchens sind offene, extensiv bewirtschaftete Nass- und Feuchtgrünländer, Feuchtbrachen, feuchte Hochstaudenfluren sowie Moorrandbereiche. Wesentliche Habitatmerkmale sind eine vielfältige Krautschicht mit bodennaher Deckung (z. B. an Gräben, Säumen) sowie höhere Einzelstrukturen als Singwarten. Die Brutreviere sind 0,5 – 3 ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 6 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in einer Bodenmulde zwischen höheren Stauden gebaut. Ab Mitte Mai erfolgt die Eiablage, bis Mitte Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bruchwasserläufer <i>Tringa glareola</i> (Rastvogel)	1	1	Als Rastgebiete nutzt der Bruchwasserläufer nahrungsreiche Flachwasserzonen und größere Schlammufer von Flüssen, Altwässern, Teichen und Baggerseen. Darüber hinaus kommen die Watvögel auf Verrieselungsflächen, an Kläranlagen sowie auf überschwemmten Grünlandflächen vor. Auf dem Herbstdurchzug erscheinen die Vögel in der Zeit von Anfang Juli bis Ende September. Auf dem weniger ausgeprägten Frühjahrsdurchzug zu den Brutgebieten treten sie von Mitte April bis Anfang Juni auf.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i>	V	*	Als Lebensraum benötigt der Drosselrohrsänger ausgedehnte Altschilfbestände und Röhrichte am Ufer größerer Still- und Fließgewässer. Die Brutreviere haben meist eine Größe von unter 0,4 ha, wobei bereits kleine Schilfbestände ab einer Größe von etwa 150 m ² besiedelt werden können. Die Hängenster werden stets in Gewässernähe zwischen einzelnen Rohrhalmen in einer Höhe von bis zu 1 m angelegt. Das Brutgeschäft beginnt ab Mitte Mai, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Dunkler Wasserläufer <i>Tringa erythropus</i> (Rastvogel)	*	*	Die Vögel treten vor allem auf dem Herbstdurchzug in der Zeit von Anfang August bis Ende Oktober auf. Auf dem deutlich geringer ausgeprägten Frühjahrsdurchzug zu den Brutgebieten erscheinen sie von Anfang April bis Ende Mai. Als Rastgebiete werden nahrungsreiche Flachwasserzonen und Schlammflächen genutzt. Geeignete Nahrungsflächen finden die Watvögel an den Verlandungsbereichen der Flüsse, an Altwässern, Teichen, Baggerseen und Kläranlagen. Darüber hinaus kommen die Tiere in Gewässernähe auf nassen und überschwemmten Grünlandflächen vor.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	V	*	Der Eisvogel besiedelt Fließ- und Stillgewässer mit Abbruchkanten und Steilufern. Dort brütet er bevorzugt an vegetationsfreien Steilwänden aus Lehm oder Sand in selbst gegrabenen Brutröhren. Wurzelteller von umgestürzten Bäumen sowie künstliche Nisthöhlen werden ebenfalls angenommen. Die Brutplätze liegen oftmals am Wasser, können aber bis zu mehrere hundert Meter vom nächsten Gewässer entfernt sein. Zur Nahrungssuche benötigt der Eisvogel kleinfischreiche Gewässer mit guten Sichtverhältnissen und überhängenden Ästen als Ansitzwarten. Außerhalb der Brutzeit tritt er auch an Gewässern fernab der Brutgebiete, bisweilen auch in Siedlungsbereichen auf. Die Größe eines Brutreviers wird auf 1 – 2,5 km (kleine Fließgewässer) bzw. auf 4 – 7 km (größere Flüsse) geschätzt. Frühestens ab März beginnt das Brutgeschäft. Unter günstigen Bedingungen sind Zweit- und Drittbruten bis zum September möglich.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	3	3	Als ursprünglicher Steppenbewohner ist die Feldlerche eine Charakterart der offenen Feldflur. Sie besiedelt reich strukturiertes Ackerland, extensiv genutzte Grünländer und Brachen sowie größere Heidegebiete. Das Nest wird in Bereichen mit kurzer und lückiger Vegetation in einer Bodenmulde angelegt. Mit Wintergetreide bestellte Äcker sowie intensiv gedüngtes Grünland stellen aufgrund der hohen Vegetationsdichte keine optimalen Brutbiotope dar. Ab Mitte April bis Juli erfolgt die Eiablage, Zweitbruten sind üblich. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	2	2	Als Lebensraum nutzt der Feldschwirl gebüschartige, feuchte Extensivgrünländer, größere Waldlichtungen, grasreiche Heidegebiete sowie Verlandungszonen von Gewässern. Seltener kommt er auch in Getreidefeldern vor. Das Nest wird bevorzugt in Bodennähe oder unmittelbar am Boden in Pflanzenhorsten angelegt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Ende April das Brutgeschäft (Hauptlegezeit im Mai). Spätestens im Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	V	V	Der Lebensraum des Feldsperlings sind halboffene Agrarlandschaften mit einem hohen Grünlandanteil, Obstwiesen, Feldgehölzen und Waldrändern. Darüber hinaus dringt er bis in die Randbereiche ländlicher Siedlungen vor, wo er Obst- und Gemüsegärten oder Parkanlagen besiedelt. Anders als der nah verwandte Haussperling meidet er das Innere von Städten. Feldsperlinge sind sehr Brutplatztreu und nisten gelegentlich in kolonieartigen Ansammlungen. Als Höhlenbrüter nutzten sie Specht- oder Faulhöhlen, Gebäudenischen, aber auch Nistkästen. Die Brutzeit reicht von April bis August.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Fischadler <i>Pandion haliaetus</i>	3	3	Als Lebensraum nutzt der Fischadler Altholzbestände mit hohen herausragenden Bäumen (Überhälter) zum Nestbau. Als Nahrungshabitat dienen produktive, fischreiche Gewässer unterschiedlicher Größe. Das Nest wird mitunter weit von den Nahrungsgewässern entfernt auf dem Gipfel von (hohen) Einzelbäumen oder am Waldrand, aber auch auf Hochspannungsmasten errichtet. Auch Kunsthörste werden angenommen. Legebeginn ist frühestens in der ersten Aprildekade; die Nestlingszeit endet etwa Ende Juli.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Flussregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>	V	V	Der Flussregenpfeifer besiedelte ursprünglich die sandigen oder kiesigen Ufer größerer Flüsse sowie Überschwemmungsflächen. Nach einem großräumigen Verlust dieser Habitats werden heute überwiegend Sekundärlebensräume wie Sand- und Kiesabgrabungen und Klärteiche genutzt. Gewässer sind Teil des Brutgebietes, diese können jedoch räumlich vom eigentlichen Brutplatz getrennt liegen. Das Nest wird auf kieseligem oder sandigem Untergrund an meist unbewachsenen Stellen angelegt. Die Siedlungsdichte kann bis zu 2 Brutpaare auf 1 km Fließgewässerslänge betragen. Ab Mitte/Ende April beginnt die Eiablage, spätestens im Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Flusseeschwalbe <i>Sterna hirundo</i>	1	2	Natürliche Bruthabitate der Flusseeschwalbe sind sandig-kieselige Flächen mit schütterer Vegetation an größeren Flüssen. Das Bodennest wird auf Inseln sowie auf Sand- und Kiesbänken angelegt. Alternativ werden spezielle Brutflöße genutzt. Die Eiablage erfolgt meist im Mai, bis Ende Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	3	*	Die Gartengrasmücke bevorzugt lichte, gebüschreiche Waldsäume und dichten Stauden- und Strauchbewuchs und ist auch in unterwuchsreichen Parks oder Friedhöfen und verwilderten Gärten anzutreffen. In Wäldern brütet sie meistens an Rändern und entlang von Wegen, die mit Büschen gesäumt sind, in Nadelwäldern nur an Lichtungen oder bei guter Altersdurchmischung der Bäume und dichter Kraut- und Strauchschicht. Unter dichtem Kronenschluss brütet sie kaum, dagegen auch in Auwäldern und Bruchwäldern, Ufergehölzen, den Strauchbereichen in Verlandungszonen und größeren Gebüschstrukturen in offenem Gelände. Das Nest wird in Bodennähe in dichten Sträuchern und Büschen angelegt. Die Eiablage erfolgt von Mai bis Juli.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*	Der Gartenrotschwanz war ursprünglich ein Bewohner von lichten oder aufgelockerten, eher trockenen Altholzbeständen mit einem hohen Totholzanteil. Mittlerweile brütet die Art auch in Moorbirken- und Bruchwäldern, Hofgehölzen, Gärten, Parks, Friedhöfen, Wallhecken, Alleen und Grünanlagen mit altem Baumbestand. Zur Nahrungssuche bevorzugt der Gartenrotschwanz Bereiche mit schütterer Bodenvegetation. Das Nest wird meist in Halbhöhlen in 2 – 3 m Höhe über dem Boden angelegt. Die Eiablage beginnt ab Mitte April, Zweitgelege sind möglich. Bis Ende Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	V	*	Der typische Lebensraum des Gelbspötters ist gekennzeichnet durch hohes Gebüsch zusammen mit lockerem Baumbestand; in beiden befinden sich Singwarten und Neststandort und beide dienen dem Nahrungserwerb. Wichtig sind Mehrschichtigkeit der Bestände mit geringem Deckungsgrad der Oberschicht; bevorzugt werden entsprechende Klein- oder Saumgehölze sowie Mosaik von lichten Stellen und Gruppen von hohen Sträuchern und Bäumen. Das Nest wird in Bäumen und Sträuchern jeder Art im Zentrum oder im Randbereich der dichten Zweige und Blätter gebaut. Die Eiablage erfolgt ab Ende April bis Ende Juli. Zweitbruten sind möglich. Bis Ende August sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Girlitz <i>Serinus serinus</i>	3	*	Der Girlitz bevorzugt ein trockenes und warmes Klima. Aus diesem Grund ist der Lebensraum Stadt für diese Art von besonderer Bedeutung, da hier zu jeder Jahreszeit ein milderes und trockeneres Mikroklima herrscht als in ländlichen Gebieten. Eine abwechslungsreiche Landschaft mit lockerem Baumbestand findet er in der Stadt auf Friedhöfen und in Parks und Kleingartenanlagen. Hier ist auch das Nahrungsangebot an kleinen Sämereien von Kräutern und Stauden sowie Knospen und Kätzchen von Sträuchern und Bäumen ausreichend vorhanden. Der bevorzugte Neststandort befindet sich in Nadelbäumen. Das Brutgeschäft im Rahmen einer gewöhnlich monogamen Saisonehe beginnt ab Mitte/Ende April bis Ende Mai, die Zweitbrut Ende Juni bis Mitte Juli.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG nachgewiesen. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Es liegt für die Art eine Brutzeitfeststellung vor, sodass ein Brutbestand für diese Art innerhalb des UG und im unmittelbaren Vorhabenbereich ausgeschlossen wird. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur
--	---	---	--	--	--

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumannsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die Funktion als Nahrungshabitat übernehmen. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	V	*	Ursprüngliche Habitate der Goldammer waren lichte Wälder der Waldsteppe und waldfreie Hänge in Mittelgebirgen und tiefen bis mittleren Lagen im Hochgebirge. Die Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft haben die Populationen in Westeuropa stark reduziert. Heute richten sich Vorkommen und Siedlungsdichte nach den nicht ackerbaulich genutzten Strukturen in der Agrarlandschaft. Die Goldammer ist ein typischer Bewohner von Saumbiotopen entlang von Hecken, Gräben, Wegen und sonnigen Waldrändern. Das Nest wird vorwiegend am Boden, aber auch an Böschungen, Baumstämmen oder seltener auf Zweigen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Anfang April. Bis Ende September sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG nachgewiesen. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Es liegt für die Art eine Brutzeitfeststellung vor, sodass ein Brutbestand für diese Art innerhalb des UG und im unmittelbaren Vorhabenbereich ausgeschlossen wird. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur
--	---	---	--	--	--

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die Funktion als Nahrungshabitat übernehmen. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Grauammer <i>Emberiza calandra</i>	1	V	Die Bestände in Niedersachsen sind in den vergangenen 25 Jahren drastisch zurückgegangen und aktuell besiedelt die Art in nennenswerter Zahl lediglich die Lüneburger Heide sowie das Wendland. Die Grauammer ist eine Charakterart offener Ackerlandschaften. Besiedelt werden offene, nahezu waldfreie Gebiete, mit einer großflächigen Acker- und Grünlandnutzung. Wichtige Habitatbestandteile sind einzelne Gehölze, Feldscheunen und Zäune als Singwarten sowie unbefestigte Wege und Säume zur Nahrungsaufnahme. Ein Brutrevier ist 1,5 – 3 (max. 8) ha groß, bei maximalen Siedlungsdichten von bis zu 2 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in Randstrukturen in dichter Bodenvegetation in busch- oder baumfreier Umgebung angelegt. Ab Mitte Mai beginnt das Brutgeschäft, Zweitbruten sind möglich. Bis Anfang/Mitte August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Graureiher <i>Ardea cinerea</i>	3	*	Der Graureiher besiedelt nahezu alle Lebensräume der Kulturlandschaft, sofern diese mit offenen Feldfluren und Gewässern kombiniert sind. Graureiher sind Koloniebrüter, die ihre Nester auf Bäumen anlegen. Ab Mitte Februar beziehen die Tiere ihre Brutplätze und beginnen mit dem Horstbau. Ab März erfolgt die Eiablage, die Jungen sind spätestens im Juli flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	V	V	Der Lebensraum des Grauschnäppers zeichnet sich durch Saumbiotop in Mischgebieten aus Siedlung, offener Landschaft und Wald aus. Der Grauschnäpper ist an ein vielseitiges Angebot an größeren Fluginsekten und hohen Bäumen mit durchsonnter Krone und/oder einer Vielzahl exponierter, an Freiräume grenzender Ansitzmöglichkeiten für deren Bejagung gebunden. Er bewohnt daher in erster Linie lichte Baumbestände mit hohen und freistehenden Bäumen oder offenes Gelände mit einzelnstehenden Bäumen, Baumgruppen oder Baumhecken. In Mitteleuropa brütet der größere Teil des Bestandes im Bereich menschlicher Siedlungen, wie älteren Parkanlagen. Das Nest wird meist in oder an einem größeren Baum oder Bauwerk überwiegend in größeren nischenartigen oder halbhöhlenähnlichen Strukturen gebaut. Die Nester werden meist in 1 – 15 m Höhe, sehr selten auch auf dem Boden errichtet. Die Eiablage erfolgt ab Anfang Mai bis Anfang August. Zweitbruten kommen regelmäßig vor.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Grauspecht <i>Picus canus</i>	1	2	Der typische Lebensraum des Grauspechtes ist gekennzeichnet durch alte, strukturreiche Laub- und Mischwälder. Anders als der Grünspecht dringt der Grauspecht in ausgedehnte Waldbereiche vor. Als Nahrungsflächen benötigt er strukturreiche Waldränder und einen hohen Anteil an offenen Flächen wie Lichtungen und Freiflächen. Brutreviere haben eine Größe von ca. 200 ha. Die Nisthöhle wird ab April in alten, geschädigten Laubbäumen, vor allem in Buchen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Ende April/Anfang Mai, bis Juli werden alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Großer Brachvogel <i>Numenius arquata</i>	1	1	Der Große Brachvogel besiedelt offene Niederungs- und Grünlandgebiete, Niedermoore sowie Hochmoore mit hohen Grundwasserständen. Aufgrund einer ausgeprägten Brutplatztreue brüten Brachvögel jedoch auch auf Ackerflächen, wo der Bruterfolg meist nur gering ausfällt. Die Größe eines Brutreviers beträgt zwischen 7 – 70 ha. Das Nest wird am Boden in niedriger Vegetation und bevorzugt auf nicht zu nassem Untergrund angelegt. Die Eiablage erfolgt Ende März, bis Juni sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Grünspecht <i>Picus viridis</i>	*	*	Vorkommen in halboffener, reich gegliederter Kulturlandschaft mit Weiden, Wiesen und Obstwiesen, auch in parkartigem Gelände und am Rand von Laub- und Mischwäldern, Standvogel mit ausgeprägter Reviertreue	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
 Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Habicht <i>Accipiter gentilis</i>	V	*	Als Lebensraum bevorzugt der Habicht Kulturlandschaften mit einem Wechsel von geschlossenen Waldgebieten, Waldinseln und Feldgehölzen. Als Bruthabitate können Waldinseln ab einer Größe von 1 – 2 ha genutzt werden. Die Brutplätze befinden sich zumeist in Wäldern mit altem Baumbestand, vorzugsweise mit freier Anflugmöglichkeit durch Schneisen. Der Horst wird in hohen Bäumen in 14 – 28 m Höhe angelegt. Der Horstbau beginnt bereits im Winter, die Eiablage erfolgt ab Ende März, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	V	V	Die Lebensräume der Heidelerche sind sonnenexponierte, trockensandige, vegetationsarme Flächen in halboffenen Landschaftsräumen. Bevorzugt werden Heidegebiete, Trockenrasen sowie lockere Kiefern- und Eichen-Birkenwälder. Darüber hinaus werden auch Kahlschläge, Windwurfflächen oder trockene Waldränder besiedelt. Ein Brutrevier ist 2 – 3 (max. 8) ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 2 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird gut versteckt am Boden in der Nähe von Bäumen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab April, spätestens im Juli werden die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Heringsmöwe <i>Larus fuscus</i>	*	*	In Niedersachsen brütet die Art nahezu ausschließlich in der Naturräumlichen Region Watten und Marschen und dort hauptsächlich auf den Friesischen Inseln.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	3	2	Der Kiebitz ist ein Charaktervogel offener Grünlandgebiete und bevorzugt feuchte, extensiv genutzte Wiesen und Weiden. Seit einigen Jahren besiedelt er verstärkt auch Ackerland. Dort ist der Bruterfolg stark abhängig von der Bewirtschaftungsintensität und fällt oft sehr gering aus. Bei der Wahl des Neststandortes werden offene und kurze Vegetationsstrukturen bevorzugt. Auf einer Fläche von 10 ha können 1 – 2 Brutpaare vorkommen. Kleinflächig kann es zu höheren Dichten kommen, da Kiebitze oftmals in kolonieartigen Konzentrationen brüten. Die ersten Kiebitze treffen ab Mitte Februar in den Brutgebieten ein. Ab Mitte März beginnt das Brutgeschäft, spätestens im Juni sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kleinspecht <i>Dryobates minor</i>	3	3	Der Kleinspecht besiedelt parkartige oder lichte Laub- und Mischwälder, Weich- und Hartholzauen sowie feuchte Erlen- und Hainbuchenwälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil. In dichten, geschlossenen Wäldern kommt er höchstens in Randbereichen vor. Darüber hinaus erscheint er im Siedlungsbereich auch in strukturreichen Parkanlagen, alten Villen- und Hausgärten sowie in Obstgärten mit altem Baumbestand. Die Nisthöhle wird in totem oder morschem Holz, bevorzugt in Weichhölzern (v. a. Pappeln, Weiden) angelegt. Reviergründung und Balz finden ab Februar statt. Ab Ende April beginnt die Eiablage, bis Ende Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Knäkente <i>Anas querquedula</i>	1	1	Knäkenten brüten in Feuchtwiesen, Niedermooren, Sümpfen, an Heideweiern, verschliffenen Gräben sowie in anderen deckungsreichen Binnengewässern. Die Standorte haben meist nur eine kleine offene Wasserfläche. Auf einer Fläche von 10 ha können 1 – 3 Brutpaare vorkommen. Das Nest wird gut versteckt am Boden in der Vegetation angelegt. Das Brutgeschäft beginnt ab Mitte April, Hauptlegezeit ist Mai bis Mitte Juni, bis Mitte August sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kolkrabe <i>Corvus corax</i>	*	*	Der Kolkrabe ist bzgl. des Lebensraumes sehr anpassungsfähig, bevorzugt aber alte, starke Buchen oder Kiefern in lichten Randzonen größerer Wälder oder Felsen als sichere Brutplätze sowie offene Landschaft mit ganzjährig reichem Nahrungsangebot. Die Horste werden auch in Feldgehölzen, Baumreihen oder freistehenden technischen Strukturen wie Hochspannungsmasten errichtet und werden oft mehrfach genutzt. Die Eiablage erfolgt Anfang bis Mitte Februar, die Jungvögel fliegen meist Anfang Mai aus.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	*	*	Der Kormoran kommt an großen Flüssen und größeren stehenden Gewässern vor. Kormorane sind gesellige Koloniebrüter, die ihre Nester auf höheren Bäumen auf Inseln oder an störungsfreien Gewässerufern anlegen. Das Brutgeschäft beginnt ab Februar/ März, bis Mitte September sind alle Jungen flugfähig.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Kornweihe <i>Circus cyaneus</i>	1	1	Die Kornweihe besiedelt vorzugsweise Heidegebiete und Moore, ausgedehnte Grünlandbereiche in Niederungen mit hohen Grundwasserständen sowie im Küstenbereich auch Marschwiesen und Dünenflächen. Das Nest wird in hoher Vegetation auf trockenem bis leicht feuchtem Boden aus trockenem Pflanzenmaterial angelegt.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kranich <i>Grus grus</i>	*	*	Der Kranich brütet im niedersächsischen Tiefland und hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in der östlichen Landeshälfte. Die Art besiedelt feuchte bis nasse Niederungen mit Anteilen von Bruchwald, Nieder- und Hochmoore, flache Stillgewässer, Röhrichte, Sümpfe oder auch Feuchtgrünland.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Krickente <i>Anas crecca</i>	V	3	Krickenten brüten in Hoch- und Niedermooren, auf kleineren Wiedervernässungsflächen, an Heidekolken, in verschliffen Feuchtgebieten und Feuchtwiesen sowie in Grünland-Graben-Komplexen. Auf einer Fläche von 10 ha Röhricht können bis zu 1 – 2 Brutpaare vorkommen. Das Nest wird in dichter Ufervegetation in unmittelbarer Gewässernähe angelegt. Hauptlegezeit ist im April und Mai, bis Juli sind die letzten Jungen flügge. Die Nahrungssuche erfolgt bevorzugt im Schlamm und zum Teil auch in Feuchtwiesen.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	3	3	Den Kuckuck kann man in fast allen Lebensräumen, bevorzugt in Parklandschaften, Heide- und Moorgebieten, lichten Wäldern sowie an Siedlungsrändern und auf Industriebrachen antreffen. Das Weibchen legt jeweils ein Ei in ein fremdes Nest von bestimmten Singvogelarten. Bevorzugte Wirte sind Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Neuntöter, Heckenbraunelle, Rotkehlchen sowie Grasmücken, Pieper und Rotschwänze. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt von Ende April bis Juli die Ablage der Eier. Der junge Kuckuck wirft die restlichen Eier oder Jungen aus dem Nest und wird von seinen Wirtseltern aufgezogen. Spätestens im September sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Lachmöwe <i>Larus ridibundus</i>	*	*	Die Brutvorkommen im mitteleuropäischen Binnenland liegen auf störungsfreien Inseln und in Verlandungsbereichen an Seen und Abgrabungsgewässern sowie in Feuchtgebieten. Gelegentlich finden einzelne Bruten auch an Klärteichen statt. Die Nester werden auf vegetationsarmen Böden an Stellen mit freier Rundumsicht angelegt. An ihren Brutplätzen sind Lachmöwen sehr störungsempfindlich. Als Nahrungsgebiete werden umliegende Acker- und Grünlandflächen sowie Kläranlagen aufgesucht. Ab Mitte April erfolgt die Eiablage, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Löffelente <i>Anas clypeata</i>	2	3	Die Löffelente brütet ähnlich wie die Knäkente in Feuchtwiesen, Niedermooren, wiedervernässten Hochmooren und Sümpfen sowie an verschliffenen Gräben und Kleingewässern. Seltener werden auch Fisch- und Klärteiche angenommen. Bevorzugt werden Standorte mit kleinen, offenen Wasserflächen und ausreichender Deckung. Auf einer Fläche von 10 ha können bis zu 2 – 3 Brutpaare vorkommen. Das Nest wird am Boden meist in der Verlandungszone oder in Grasbulten angelegt, selten auch weiter vom Wasser entfernt. Die Eiablage beginnt ab Mitte April, Hauptlegezeit ist Mitte Mai bis Anfang Juni, spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i>	3	3	Die Mehlschwalbe lebt als Kulturfolger in menschlichen Siedlungsbereichen. Als Koloniebrüter bevorzugt sie frei stehende, große und mehrstöckige Einzelgebäude in Dörfern und Städten. Die Lehmester werden an den Außenwänden der Gebäude an der Dachunterkante, in Giebel-, Balkon- und Fensternischen oder unter Mauervorsprüngen angebracht. Industriegebäude und technische Anlagen sind ebenfalls geeignete Brutstandorte. Bestehende Kolonien werden oft über viele Jahre besiedelt, wobei Altnester bevorzugt angenommen werden. Als Nahrungsflächen werden insektenreiche Gewässer und offene Agrarlandschaften in der Nähe der Brutplätze aufgesucht. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Anfang Mai die Brutzeit. Zweitbruten sind üblich, so dass bis Mitte September die letzten Jungen flügge werden.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Mittelspecht <i>Dendrocopos medius</i>	*	*	Der Mittelspecht gilt als eine Charakterart eichenreicher Laubwälder. Er besiedelt aber auch andere Laubmischwälder wie Erlenwälder und Hartholzaunen an Flüssen. Aufgrund seiner speziellen Nahrungsökologie ist der Mittelspecht auf alte, grobborkige Baumbestände und Totholz angewiesen. Geeignete Waldbereiche sind mind. 30 ha groß. Die Siedlungsdichte kann bis zu 0,5 – 2,5 Brutpaare auf 10 ha betragen. Die Nisthöhle wird in Stämmen oder starken Ästen von Laubhölzern angelegt. Ab Mitte April beginnt das Brutgeschäft, bis Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	V	*	Die Nachtigall besiedelt gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsche, Hecken sowie naturnahe Parkanlagen und Dämme. Dabei sucht sie die Nähe zu Gewässern, Feuchtgebieten oder Auen. Eine ausgeprägte Krautschicht ist vor allem für die Nestanlage, zur Nahrungssuche und für die Aufzucht der Jungen wichtig. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 0,2 – 2 ha erreichen, bei maximalen Siedlungsdichten von über 10 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in Bodennähe in dichtem Gestrüpp angelegt. Das Brutgeschäft beginnt im Mai, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	V	*	Neuntöter bewohnen extensiv genutzte, halboffene Kulturlandschaften mit aufgelockertem Gebüschbestand, Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Besiedelt werden Heckenlandschaften mit Wiesen und Weiden, trockene Magerrasen, gebüschreiche Feuchtgebiete sowie größere Windwurfflächen in Waldgebieten. Das Nest wird in dichten, hoch gewachsenen Büschen, gerne in Dornensträuchern angelegt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab Mitte Mai die Eiablage (Hauptlegezeit Anfang/Mitte Juni), im Juli werden die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Orpheusspötter <i>Hippolais polyglotta</i>	*	*	Der Orpheusspötter besiedelt reich strukturierte Kulturlandschaften und Gärten mit üppigem Gebüsch- und Baumbeständen. Bevorzugt werden trockenwarme, sonnige Standorte mit einer dichten Krautschicht. Die Brutplätze liegen meist in niedrigen, dichten und dornigen Sträuchern und Gebüsch.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	3	V	Als Lebensraum bevorzugt der Pirol lichte, feuchte und sonnige Laubwälder, Auwälder und Feuchtwälder in Gewässernähe. Gelegentlich werden auch kleinere Feldgehölze sowie Parkanlagen und Gärten mit hohen Baumbeständen besiedelt. Ein Brutrevier ist zwischen 7 – 50 ha groß. Das Nest wird auf Laubbäumen in bis zu 20 m Höhe angelegt. Ab Ende Mai/Anfang Juni beginnt das Brutgeschäft, im Juli werden die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Raubwürger <i>Lanius excubitor</i>	1	1	Der Raubwürger lebt in offenen bis halboffenen, reich strukturierten Landschaften mit niedrigwüchsigen Kraut- und Grasfluren und eingestreuten Gehölzen. Geeignete Lebensräume sind ausgedehnte Moor- und Heidegebiete sowie gebüschreiche Trockenrasen und extensive Grünlandbereiche. Nach seinem Verschwinden aus der Feldflur kommt er vereinzelt auch auf Kahlschlägen und Windwurfflächen in Waldgebieten vor. Ein Brutrevier ist 20 – 60 (max. 100) ha groß, bei Siedlungsdichten von bis zu 4 Brutpaaren auf 10 km ² . Das Nest wird in Laub- oder Nadelbäumen sowie in Büschen (v. a. in Dornensträuchern) angelegt. Das Brutgeschäft beginnt ab April, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	3	V	Die Rauchschwalbe kann als Charakterart für eine extensiv genutzte, bäuerliche Kulturlandschaft angesehen werden. Die Besiedlungsdichte wird mit zunehmender Verstädterung der Siedlungsbereiche geringer. In typischen Großstadtlandschaften fehlt sie. Die Nester werden in Gebäuden mit Einflugmöglichkeiten aus Lehm und Pflanzenteilen gebaut. Altnester aus den Vorjahren werden nach Ausbessern wieder angenommen. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Ende April/Anfang Mai die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens in der ersten Septemberhälfte werden die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>	*	*	Der Raufußkauz gilt als eine Charakterart reich strukturierter Laub- und Nadelwälder der Mittelgebirgslagen. Entscheidend für das Vorkommen sind ein gutes Höhlenangebot in Altholzbeständen sowie deckungsreiche Tageseinstände. Als Nahrungsflächen werden lichte Waldbestände und Schneisen, Waldwiesen, Waldränder sowie Wege genutzt. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 60 – 120 ha erreichen. Die Nistplätze befinden sich in größeren Baumhöhlen. Regelmäßig werden auch Nistkästen angenommen. Die Balz beginnt im zeitigen Frühjahr gegen Ende Februar/Anfang März. Zwischen Ende März und Anfang Mai erfolgt die Eiablage, bis Juli sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>	2	2	Als ursprünglicher Steppenbewohner besiedelt das Rebhuhn offene, gerne auch kleinräumig strukturierte Kulturlandschaften mit Ackerflächen, Brachen und Grünländern. Wesentliche Habitatbestandteile sind Acker- und Wiesenränder, Feld- und Wegraine sowie unbefestigte Feldwege. Das Nest wird am Boden in flachen Mulden angelegt. Die Eiablage beginnt ab April, Hauptlegezeit ist im Mai, ab August sind alle Jungtiere selbständig.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Ringdrossel <i>Turdus torquatus</i>	1	*	Ringdrosseln bewohnen lichte Baumbestände mit alpinem Charakter. Derartige Vegetationsbilder findet die Art ausschließlich im Harz. Aus diesem Grund beschränkt sich das niedersächsische Vorkommen auf diesen Teil des Landes.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Rohrammer <i>Emberiza schoeniculus</i>	V	*	Die Rohrammer ist ein Brutvogel stark verlandeter stehender Gewässer, an Ufersäumen von Fließgewässern, in Überschwemmungsflächen, in lichtem, schilfdurchsetztem Auengebüsch, Niedermoorflächen und Streuwiesen, Seggen- und Pfeifengrassgesellschaften, auch mitunter an kleinen Wasser- und Feuchtstellen. Auch entlang von Gräben, an Fischteichen, Stauseen, Tümpeln etc. vorkommend. Das Nest wird in krautiger Vegetation angelegt und ist fast stets durch überhängende Blätter und Halme vor Sicht nach oben geschützt. Legebeginn ist Mitte/Ende April bis Mitte Juli. Ende August sind die Jungen flügge. Zweitbruten sind üblich, einzelne Drittbruten sind möglich.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Rohrschwirl <i>Locustella luscinioides</i>	*	*	Der Rohrschwirl besiedelt Sümpfe und Röhrichte in unmittelbarem Kontakt zum Wasser und ohne stärkere Weidenverbuschung.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	V	*	Die Rohrweihe besiedelt halboffene bis offene Landschaften und ist eng an Röhrichtbestände gebunden. Die Nahrungsflächen liegen meist in Agrarlandschaften mit stillgelegten Äckern, unbefestigten Wegen und Saumstrukturen. Die Nahrung besteht aus Vögeln und Kleinsäugetern, die gewöhnlich im niedrigen Suchflug erbeutet werden. Jagdreviere können eine Größe zwischen 1 – 15 km ² erreichen. Brutplätze liegen in den Verlandungszonen von Feuchtgebieten, an Seen, Teichen, in Flussaue und Riesel Feldern mit größeren Schilf- und Röhrichtgürteln (0,5 – 1 ha und größer). Das Nest wird im dichten Röhricht über Wasser angelegt. Seit den 1970er Jahren brüten Rohrweihen verstärkt auch auf Ackerflächen, wobei Getreidebruten ohne Schutzmaßnahmen oftmals nicht erfolgreich sind. Die Eiablage beginnt ab Mitte/Ende April, bis Anfang August sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Rothalstaucher <i>Podiceps grisegena</i>	3		Die Brutgebiete liegen vor allem in Ost- und Südost-europa. Besiedelt werden meist kleine und flache Gewässer, die eine stark ausgeprägte Verlandungszone aufweisen wie bspw. Flachgewässer in Mooren und Wiedervernässungsflächen. Als Nahrung dienen der Art neben Fischen auch Wasserinsekten und deren Larven sowie Crustaceen und Frösche.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	3	V	Der Rotmilan besiedelt offene, reich gegliederte Landschaften mit Feldgehölzen und Wäldern. Zur Nahrungssuche werden Agrarflächen mit einem Nutzungsmosaik aus Wiesen und Äckern bevorzugt. Jagdreviere können eine Fläche von 15 km² beanspruchen. Der Brutplatz liegt meist in lichten Altholzbeständen, an Waldrändern, aber auch in kleineren Feldgehölzen (1 – 3 ha und größer). Rotmilane gelten als ausgesprochen reviertreu und nutzen alte Horste oftmals über viele Jahre. Ab April beginnt das Brutgeschäft, spätestens Ende Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG nachgewiesen. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Die Art wurde als Nahrungsgast außerhalb des Vorhabenbereichs angetroffen, sodass ein Brutbestand für diese Art innerhalb des UG und im unmittelbaren Vorhabenbereich ausgeschlossen wird. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren
---	---	---	---	--	--

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die Funktion als Nahrungshabitat übernehmen. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Rotschenkel <i>Tringa totanus</i>	2	2	Als Brutvogel tritt der Rotschenkel in Feuchtwiesen sowie auf Überschwemmungsgrünland im Rheinvorland auf. Bevorzugt werden Standorte mit einer nicht zu hohen Vegetation und offenen Verlandungszonen. Das Nest wird am Boden angelegt und ist meist in der Vegetation gut versteckt. Auf einer Fläche von 10 ha können 2 – 3 Brutpaare vorkommen. Nach der Rückkehr aus den Überwinterungsgebieten beginnt das Brutgeschäft ab Mitte April, bis Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Saatkrähe <i>Corvus frugilegus</i>	*	*	Die Saatkrähe besiedelt halboffene Kulturlandschaften mit Feldgehölzen, Baumgruppen und Dauergrünland, ist aber auch in Parkanlagen und „grünen“ Stadtbezirken und sogar in Innenstädten anzutreffen. Entscheidend für das Vorkommen ist das Vorhandensein geeigneter Nistmöglichkeiten, da die Tiere große Brutkolonien mit bis zu mehreren hundert Paaren bilden können. Als Nistplatz werden hohe Laubbäume bevorzugt. Die Nester werden über mehrere Jahre hinweg genutzt und immer wieder ausgebessert. Das Brutgeschäft beginnt im Februar/März, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Schilfrohrsänger <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	*	*	Der Schilfrohrsänger brütet an verlandeten Uferbereichen von Gewässern und bevorzugt eine Mischvegetation aus Altschilf, Großseggen, Büschen und krautigen Pflanzen. Reine Schilfbestände werden gemieden. Das Nest wird in geringer Höhe in Seggen, Büschen oder an Schilfhalmen angebracht. Ab Anfang Mai bis Mitte Juni erfolgt die Eiablage. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schleiereule <i>Tyto alba</i>	V	*	Die Schleiereule lebt als Kulturfolger in halboffenen Landschaften, die in engem Kontakt zu menschlichen Siedlungsbereichen stehen. Als Jagdgebiete werden Viehweiden, Wiesen und Äcker, Randbereiche von Wegen, Straßen, Gräben sowie Brachen aufgesucht. Ein Jagdrevier kann eine Größe von über 100 ha erreichen. Als Nistplatz und Tagesruhesitz werden störungsarme, dunkle, geräumige Nischen in Gebäuden genutzt, die einen freien An- und Abflug gewähren. Bewohnt werden Gebäude in Einzellagen, Dörfern und Kleinstädten. Ab Ende Februar/Anfang März belegen die Tiere ihren Nistplatz, das Brutgeschäft beginnt meist ab April, spätestens im Oktober sind die Jungen flügge. Die Schleiereule gilt als ausgesprochen reviertreu.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Schnatterente <i>Anas strepera</i>	*	*	Schnatterenten besiedeln seichte, stehende bis langsam fließende, eutrophe Binnen- und brackische Küstengewässer. Im Binnenland kommt sie vor allem an Altarmen, Altwässern sowie auf Abgrabungsgewässern vor. Die Nester werden meist auf trockenem Untergrund in dichter Vegetation angelegt. Die Eiablage beginnt ab Mitte/Ende April bis Juni. Bis Ende Juli sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schwarzhalstau- cher <i>Podiceps nigricollis</i>	*	3	Der Schwarzhalstau- cher brütet auf nährstoffreichen Seen und Teichen mit gut ausgebildeter Ufer- und Unterwasservegetation. Ebenso werden flachgrün- dige Fischteiche angenommen. Außerhalb der Brut- zeit werden alle Arten größerer Stillgewässer besie- delt.	Die Art wurde im Rahmen der Erfas- sung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebens- raumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausge- schlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlos- sen.
Schwarzkopfmöwe <i>Larus melanocephalus</i>	*	*	Der niedersächsische Bestand der Schwarz- kopfmöwe beläuft sich auf etwa 140 – 160 Paare. Die Art besiedelt die Naturräumliche Region Watten und Marschen sowie die Regionen Ostfriesisch-Olden- burgische Geest, Ems-Hunte-Geest und Dümmer- Geestniederung des niedersächsischen Tieflandes.	Die Art wurde im Rahmen der Erfas- sung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebens- raumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausge- schlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlos- sen.
Schwarzmilan <i>Milvus migrans</i>	*	*	Der Lebensraum des Schwarzmilans sind alte Laub- wälder in Gewässernähe. Als Nahrungsgebiet wer- den große Flussläufe und Stauseen aufgesucht. Der Horst wird auf Laub- oder Nadelbäumen in über 7 m Höhe errichtet, oftmals werden alte Horste von an- deren Vogelarten genutzt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab April die Eiab- lage, bis Ende Juli sind alle Jungvögel flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfas- sung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebens- raumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausge- schlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlos- sen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schwarzspecht <i>Dryocopus martius</i>	*	*	Als Lebensraum bevorzugt der Schwarzspecht ausgedehnte Waldgebiete, er kommt aber auch in Feldgehölzen vor. Ein hoher Totholzanteil und vermodernde Baumstümpfe sind wichtig, da die Nahrung vor allem aus Ameisen und holzbewohnenden Wirbellosen besteht. Die Brutreviere haben eine Größe zwischen 250 – 400 ha Waldfläche. Als Brut- und Schlafbäume werden glattrindige, astfreie Stämme mit freiem Anflug und im Höhlenbereich mit mind. 35 cm Durchmesser genutzt. Schwarzspechthöhlen haben im Wald eine hohe Bedeutung für Folgenutzer. Ab Ende März bis Mitte April erfolgt die Eiablage, bis Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i>	1	*	Schwarzstörche sind stark an Wasser und Feuchtigkeit gebunden. Besiedelt werden größere, naturnahe Laub- und Mischwälder mit naturnahen Bächen, Waldteichen, Altwässern, Sümpfen und eingeschlossenen Feuchtwiesen. Die Nester werden auf Eichen oder Buchen in störungsarmen, lichten Altholzbeständen angelegt und können von den ausgesprochen ortstreuen Tieren über mehrere Jahre genutzt werden. Vom Nistplatz aus können sie über weite Distanzen (bis zu 5 – 10 km) ihre Nahrungsgebiete aufsuchen. Bevorzugt werden Bäche mit seichem Wasser und sichtgeschütztem Ufer, vereinzelt auch Waldtümpel und Teiche. Der Aktivitätsraum eines Brutpaars kann eine Größe von 100 – 150 km ² erreichen und sich bei hoher Siedlungsdichte auf 15 km ² verringern. Während der Brutzeit sind Schwarzstörche sehr empfindlich, so dass Störungen am Horst zur Aufgabe der Brut führen können. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab März/April die Eiablage. Die Jungen werden bis Anfang August flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i>	*	*	Während des Erfassungszeitraumes des „Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005 – 2008“ besiedelte die Art ausschließlich die östliche Landeshälfte. Das Nest wird meist auf Bäumen am Waldrand angelegt wobei die Distanz zwischen Gewässer und Brutplatz mehr als 10 km betragen kann. Als Nahrungshabitate dienen dem Seeadler vor allem eutrophe, fisch- und vogelreiche Flüsse und Binnengewässer (auch Teichwirtschaften und Abgrabungsgewässer).	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Silbermöwe <i>Larus argentatus</i>	2	V	In Niedersachsen brütet die Silbermöwe fast ausschließlich auf den Friesischen Inseln. Die Art ernährt sich zum größten Teil von Crustaceen, Mollusken, Stachelhäutern, Fischen und Abfall.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Sperber <i>Accipiter nisus</i>	*	*	Sperber leben in abwechslungsreichen, gehölzreichen Kulturlandschaften mit einem ausreichenden Nahrungsangebot an Kleinvögeln. Bevorzugt werden halb offene Parklandschaften mit kleinen Waldinseln, Feldgehölzen und Gebüsch. Reine Laubwälder werden kaum besiedelt. Im Siedlungsbereich kommt er auch in mit Fichten bestandenen Parkanlagen und Friedhöfen vor. Insgesamt kann ein Brutpaar ein Jagdgebiet von 4 – 7 km ² beanspruchen. Die Brutplätze befinden sich meist in Nadelbaumbeständen mit ausreichender Deckung und freier Anflugmöglichkeit. Die Eiablage beginnt ab Ende April, bis Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Sperlingskauz <i>Glaucidium passerinum</i>	*	*	Der Sperlingskauz lebt in reich strukturierten, älteren Nadel- und Mischwäldern. Entscheidend für sein Vorkommen sind deckungsreiche Tageseinstände sowie lichte Baumbestände mit Höhlenbäumen und Singwarten. Als Jagdgebiete werden lichtere Waldflächen und Waldränder aufgesucht. Ein Brutrevier ist bei günstiger Habitatqualität kleiner als 50 ha, Jagdreviere sind meist zwischen 100 – 400 ha groß. Als Nistplatz werden Baumhöhlen genutzt (v. a. Buntspechthöhlen in Fichten), gelegentlich werden auch Nistkästen angenommen. Nach einer Herbstbalz (September/Oktober) beginnt die eigentliche Hauptbalz im Februar/März. Von Mitte April bis Anfang Mai erfolgt die Eiablage, bis Juli werden die Jungen flügge. Bei Jungkäuzen wurden Ansiedlungen in einer Entfernung bis zu 250 km nachgewiesen.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Star <i>Sturnus vulgaris</i>	3	3	Der Star kommt in einer Vielzahl von Lebensräumen vor. Als Höhlenbrüter benötigt er Gebiete mit einem ausreichenden Angebot an Brutplätzen (z. B. ausgefallte Astlöcher, Buntspechthöhlen) und angrenzenden offenen Flächen zur Nahrungssuche. Ursprünglich ist die Art wohl ein Charaktervogel der mit Huftieren beweideten, halboffenen Landschaften und feuchten Grasländer gewesen. Durch bereitgestellte Nisthilfen brütet dieser Kulturfolger auch immer häufiger in Ortschaften, wo ebenso alle erdenklichen Höhlen, Nischen und Spalten an Gebäuden besiedelt werden. Das Nahrungsspektrum des Stars ist vielseitig und jahreszeitlich wechselnd. Während im Frühjahr/Frühsummer vor allem Wirbellose und Larven am Boden gesucht werden, frisst er im Sommer/Herbst fast ausschließlich Obst und Beeren und im Winter wilde Beerenfrüchte und vielfach Abfälle. Die Revierbesetzung erfolgt teilweise schon Ende Februar/März, Hauptbrutzeit ist Anfang April bis Juni.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Steinkauz <i>Athene noctua</i>	3	V	Steinkäuze besiedeln offene und grünlandreiche Kulturlandschaften mit einem guten Höhlenangebot. Als Jagdgebiete werden kurzrasige Viehweiden sowie Streuobstgärten bevorzugt. Für die Bodenjagd ist eine niedrige Vegetation mit ausreichendem Nahrungsangebot von entscheidender Bedeutung. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 5 – 50 ha erreichen. Als Brutplatz nutzen die ausgesprochen revier-treuen Tiere Baumhöhlen sowie Höhlen und Nischen in Gebäuden und Viehställen. Gerne werden auch Nistkästen angenommen. Neben einer Herbstbalz findet die Hauptbalz im Februar/März statt. Die Brutzeit beginnt Mitte April, bis Ende Juni werden die Jungen flügge. Nach 2 – 3 Monaten sind die jungen Steinkäuze selbständig und wandern ab.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>	1	1	Ursprünglich kam der Steinschmätzer in offenen bzw. weitgehend gehölzfreien Lebensräumen vor, die vegetationsfreie Flächen zur Nahrungssuche sowie genügend Singwarten und geeignete Nistplätze (z. B. Erdhöhlen) aufweisen. Besiedelt wurden vegetationsarme Sandheiden und Ödländer. Das Nest wird in bereits vorhandene Erdhöhlen sowie in Stein- oder Trümmerhaufen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Mai, Zweitbruten sind möglich. Spätestens Ende Juli sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	V	*	Der Stieglitz war ursprünglich Charaktervogel lichter, sonniger Laub- und Kiefernwälder. Heute besiedelt er offene, baumreiche Landschaften und ist an Waldrändern, in Streuobstwiesen, in Feldgehölzen, in Heckenlandschaften und an Flussufern zu finden. In der Kulturlandschaft sind Brachen, Saumpfade, Hochstamm-Obstgärten, Ruderalflächen und im Siedlungsraum Naturgärten von besonderer Bedeutung. Wichtige Habitatelemente stellen einzeln stehende Bäume und Samen tragende Pflanzen dar. Dabei bevorzugt der Stieglitz hoch gelegene Orte, die Deckung in Verbindung mit einem guten Ausblick bieten. Oft wählt er einen Nistplatz hoch in den Baumkronen oder in hohen Sträuchern. Häufig befindet sich der Nistplatz in der Nähe von Astgabeln, oft auf Astenden. Die Eiablage erfolgt zwischen Mitte April und Mitte September sind alle Jungen flügge. Zweitbruten sind möglich.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG nachgewiesen. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Es liegt für die Art eine Brutzeitfeststellung vor, sodass ein Brutbestand für diese Art innerhalb des UG und im unmittelbaren Vorhabenbereich ausgeschlossen wird. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur
--	---	---	--	--	--

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die Funktion als Nahrungshabitat übernehmen. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Stockente <i>Anas platyrhynchos</i>	V	*	Die Stockente besiedelt stehende Gewässer aller Art wie Binnenseen, Teiche, Altwasser oder Sumpfgebiete. Sie kommt aber auch an Flüssen, Bächen und Wassergräben vor. Außerdem ist sie in Parkanlagen und Gewässern vieler Großstädte vorzufinden. Die Neststandorte sind vielfältig: Röhrichtbestände, Ufergebüsche, Hecken und Feldgehölze, Wälder, Mähwiesen, Klee- und Getreidefelder. Öfter brütet die Art auch auf Bäumen in früheren Krähen- und Greifvogelhorsten oder in Baumhöhlen und Astlöchern. Dort, wo sie nicht verfolgt wird, brütet sie auch in der Nähe des Menschen auf Mauerabsätzen, Balkonen oder Flachdächern. Die Eiablage erfolgt zwischen Mitte März und Ende Juni. Zweitbruten sind unwahrscheinlich.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Sturmmöwe <i>Larus canus</i>	*	*	Brutvorkommen im mitteleuropäischen Binnenland konzentrieren sich auf Stillgewässer entlang der großen Flussläufe. Dabei werden störungsfreie Inseln in Abgrabungs- und Bergsenkungsgewässern bevorzugt. Die Tiere legen ihre Nester auf vegetationsarmen Böden mit freier Rundumsicht an. An ihren Brutplätzen sind sie sehr störungsempfindlich. Als Nahrungsgebiete werden umliegende Grünlandflächen aufgesucht. Die Eiablage erfolgt von Ende April/Anfang Mai bis Juni, spätestens im Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Sumpfohreule <i>Asio flammeus</i>	1	1	Die Sumpfohreule jagt in offenem Gelände mit niedriger Vegetation oder offenen Gräben und verbringt die übrige Zeit in deckungsreichen Kraut- und Staudenfluren. Die Art bevorzugt daher offene Landschaften, in denen Strauch-, Seggen-, oder Röhrichtabschnitte mosaikartig gegliedert oder in benachbarten Flächen vorkommen und der Art damit Deckung und die notwendigen Brutplätze bieten. Sie ist nicht notwendigerweise auf Feuchtbio- tope angewiesen, doch findet sie vor allem in Mit- teleuropa geeignete Habitatstrukturen vor allem in solchen. Sumpfohreulen brüten vor allem in der Tundra, in schütter baumbestandenen Heiden und Mooren, in Verlandungszonen, Dünengebieten und küstennahen Salzwiesen. Sie kann in extensiv ge- nutztem Agrarland, wie auf nassen Weiden, auf Ag- rarbrachen, in sehr lichten Wäldern und Auffors- tungen sowie auf großen Kahlschlägen inmitten zu- sammenhängender Waldgebiete vorkommen. Das Nest wird immer auf dem Boden im dichten Boden- bewuchs angelegt, nach Möglichkeit auf trocke- nem, manchmal leicht erhöhtem Untergrund. Die Eiablage erfolgt von Mitte März bis Ende Juli. Zweit- bruten sind möglich.	Die Art wurde im Rahmen der Erfas- sung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebens- raumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausge- schlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlos- sen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Tafelente <i>Aythya ferina</i>	3	V	Tafelenten brüten an meso- bis eutrophen Stillgewässern mit offener Wasserfläche und Ufervegetation. Bevorzugt werden größere Gewässer (ab 5 ha), aber auch künstliche Feuchtgebiete wie Rieselfelder, kleinere Fischteiche etc. Auf einer Fläche von 10 ha können bis zu 3 – 5 Brutpaare vorkommen. Das Nest wird meist nahe am Wasser auf festem Untergrund angelegt, zum Teil auch auf Pflanzenmaterial oder kleinen Inseln im Wasser. Die Eiablage beginnt ab Mitte April, Hauptlegezeit ist im Mai/Juni, bis Ende August sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Teichralle <i>Gallinula chloropus</i>	V	V	Das optimale Habitat der Teichralle sind stark eutrophe und flache Gewässer mit einer dichten Röhrichtvegetation am Ufer und größeren Schwimmblattgesellschaften auf der offenen Wasserfläche. Aber auch weniger optimale Standorte wie kleinere Tümpel und Wasserlöcher, Torfabbaugelände, Rieselfelder, Überschwemmungsflächen und langsam strömende Flüsse sowie Lehm- und Kiesgruben können aufgrund der hohen Anpassungsfähigkeit besiedelt werden. Zudem zählen auch Stadtgebiete zu ihrem Lebensraum wie etwa Gärten, Parks und Zoos, wenn diese ausreichend Wasserflächen bieten. Die Nester werden gut versteckt in der Ufervegetation angelegt oder auf der Wasseroberfläche, dann dienen Seggenbulten, Schilfhorste oder im Wasser liegende Baumwurzeln oder -stümpfe als Verankerungspunkt. Gelegentlich werden Nester auch in niedriger Höhe über dem Boden in dichten Sträuchern, Astgabeln oder in Rankpflanzen angelegt. Die Eiablage erfolgt ab Mitte April. Zweitbruten sind möglich.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	V	*	Teichrohrsänger sind in ihrem Vorkommen eng an das Vorhandensein von Schilfröhricht gebunden. Geeignete Lebensräume findet er an Fluss- und See-ufern, an Altwässern oder in Sümpfen. In der Kulturlandschaft kommt er auch an schilfgesäumten Gräben oder Teichen sowie an renaturierten Abgrabungsgewässern vor. Dabei können bereits kleine Schilfbestände ab einer Größe von 20 m ² besiedelt werden. Die Brutreviere haben meist eine Größe von unter 0,1 ha, bei maximalen Siedlungsdichten bis zu 10 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird im Röhricht zwischen den Halmen in 60 – 80 cm Höhe angelegt. Ab Ende Mai bis Mitte Juni erfolgt die Eiablage. Spätestens im August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>	3	3	Primärhabitats des Trauerschnäppers sind lichte und aufgelockerte Laub- und Mischwälder sowie Haine mit hohem Stammraum und höhlenreichen Bäumen, hauptsächlich nicht zu dicht unterbaute Rotbuchen- und Eichenbestände der Mittelgebirge und des Flachlandes sowie Auwälder an Flüssen und bodenfeuchte, abwechslungsreiche Sumpflaubwälder. Die Art besiedelt regelmäßig, vor allem bei Angebot von Nistkästen, auch Parkanlagen, Friedhöfe, Obstplantagen, Alleen und Gärten, lockere Wohngebiete, häufig Dörfer mit alten Walnussbäumen. Das Höhlenangebot ist das wichtigste Kriterium bei der Wahl des Brutgebietes. Die Nester werden in Baumhöhlen (Klein-, Buntspecht-höhlen, ausgefaulte Astlöcher) oder Nistkästen angelegt, wobei Nistkästen den Naturhöhlen vorgezogen werden. Selten sind Bruten in Mauerwerk, Felswand, Niststeinen und Nistkästen an und in Gebäuden. Die Eiablage erfolgt zwischen Ende April und Juli. Es erfolgen keine Zweitbruten.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Trauerseeschwalbe <i>Chlidonias niger</i>	1	3	Als Brutgebiete werden Niederungslandschaften mit vegetationsreichen Gewässern, ausgeprägter Schwimmblatt- und Ufervegetation und reichhaltiger Libellenfauna besiedelt. Idealerweise liegen diese Bruthabitate in nassen Sumpf- oder Feuchtwiesen. Die Nistplätze liegen meist auf Bulten über offenem Wasser oder auf Wasserpflanzen bzw. zusammen getriebenen Schilfhalmten oder abgeknickten Schilf- und Rohrkolbenhorsten. Alternativ werden spezielle Brutflöße angenommen. Ab Mitte Mai erfolgt die Eiablage. Bis Ende Juni/Anfang Juli sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Tüpfelsumpfhuhn <i>Porzana porzana</i>	1	3	Als Brutgebiete werden Nassflächen mit niedrigem Wasserstand und einer dichten Vegetation aufgesucht. Geeignete Lebensräume sind die Verlandungsbereiche eutropher Gewässer, Übergangszonen zwischen Röhrichten und Großseggenriedern sowie Randbereiche extensiv genutzter Nassgrünländer, die von vegetationsreichen Gräben durchzogen sind. Das Nest wird gut versteckt, in dichten Röhricht- oder Seggenbeständen angelegt. Das Brutgeschäft beginnt ab April, zwei Gelege sind üblich. Spätestens im August sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	V	*	Der Turmfalke kommt in offenen strukturreichen Kulturlandschaften, oft in der Nähe menschlicher Siedlungen vor. Selbst in großen Städten fehlt er nicht, dagegen meidet er geschlossene Waldgebiete. Als Nahrungsgebiete suchen Turmfalken Flächen mit niedriger Vegetation wie Dauergrünland, Äcker und Brachen auf. In optimalen Lebensräumen beansprucht ein Brutpaar ein Jagdrevier von nur 1,5 – 2,5 km² Größe. Als Brutplätze werden Felsnischen und Halbhöhlen an natürlichen Felswänden, Steinbrüchen, aber auch alte Krähenester in Bäumen ausgewählt. Regelmäßig werden auch Nistkästen angenommen. Die Brut beginnt meist in der ersten Aprilhälfte, spätestens im Juli werden die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG nachgewiesen. ► Vorkommen im UG kann nicht ausgeschlossen werden.	Die Art wurde als Nahrungsgast außerhalb des Vorhabenbereichs angetroffen, sodass ein Brutbestand für diese Art innerhalb des UG und im unmittelbaren Vorhabenbereich ausgeschlossen wird. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren
--	---	---	--	--	--

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die Funktion als Nahrungshabitat übernehmen. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	1	2	Die Turteltaube bevorzugt offene, bis halboffene Parklandschaften mit einem Wechsel aus Agrarflächen und Gehölzen. Die Brutplätze liegen meist in Feldgehölzen, baumreichen Hecken und Gebüsch, an gebüschreichen Waldrändern oder in lichten Laub- und Mischwäldern. Zur Nahrungsaufnahme werden Ackerflächen, Grünländer und schütter bewachsene Ackerbrachen aufgesucht. Im Siedlungsbereich kommt die Turteltaube eher selten vor, dann werden verwilderte Gärten, größere Obstgärten, Parkanlagen oder Friedhöfe besiedelt. Das Nest wird in Sträuchern oder Bäumen in 1 – 5 m Höhe angelegt. Das Brutgeschäft beginnt frühestens ab Mitte Mai, bis Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Uferschnepfe <i>Limosa limosa</i>	2	1	Die ursprünglichen Lebensräume der Uferschnepfe sind offene Nieder- und Hochmoore sowie feuchte Flussniederungen. Nach einem großräumigen Verlust dieser Habitats kommt die Art hauptsächlich auf Feuchtgrünland mit stochebfähigem, nahrungsreichen Boden vor. Ein hoher Grundwasserstand sowie eine lückige Vegetation mit unterschiedlicher Grashöhe sind wichtige Habitatmerkmale. Auf einer Fläche von 10 ha können 1 – 4 Brutpaare vorkommen. Kleinflächig kann es zu höheren Dichten kommen, da Uferschnepfen oftmals in kolonieartigen Konzentrationen brüten. Das Nest wird am Boden, im Feuchtgrünland in höherem Gras angelegt. Nach der Rückkehr aus den Überwinterungsgebieten beginnt das Brutgeschäft ab Ende März, bis Mitte Juni sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Uferschwalbe <i>Riparia riparia</i>	V	*	Ursprünglich bewohnte die Uferschwalbe natürlich entstehende Steilwände und Prallhänge an Flussufern. Heute brütet die Art vor allem in Sand-, Kies oder Lößgruben. Als Koloniebrüter benötigt die Uferschwalbe senkrechte, vegetationsfreie Steilwände aus Sand oder Lehm. Die Nesthöhle wird an Stellen mit freier An- und Abflugmöglichkeit gebaut. Als Nahrungsflächen werden insektenreiche Gewässer, Wiesen, Weiden und Felder aufgesucht, die nicht weit von den Brutplätzen entfernt liegen. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mai die Eiablage, Zweitbruten sind möglich. Spätestens Anfang September sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Uhu <i>Bubo bubo</i>	*	*	Der Uhu besiedelt reich gegliederte, mit Felsen durchsetzte Waldlandschaften sowie Steinbrüche und Sandabgrabungen. Die Jagdgebiete sind bis zu 40 km ² groß und können bis zu 5 km vom Brutplatz entfernt liegen. Als Nistplätze nutzen die orts- und reviertreuen Tiere störungsarme Felswände und Steinbrüche mit einem freien Anflug. Daneben sind auch Baum- und Bodenbruten, vereinzelt sogar Gebäudebruten bekannt. Neben einer Herbstbalz (v. a. im Oktober) findet die Hauptbalz im Januar bis März statt. Die Eiablage erfolgt im März, spätestens im August sind die Jungen flügge. Ab September wandern die jungen Uhus ab.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>	V	V	Die Wachtel kommt in offenen, gehölzarmen Kulturlandschaften mit ausgedehnten Ackerflächen vor. Besiedelt werden Ackerbrachen, Getreidefelder und Grünländer mit einer hohen Krautschicht, die ausreichend Deckung bieten. Wichtige Habitatbestandteile sind Weg- und Ackerraine sowie unbefestigte Wege zur Aufnahme von Insektennahrung und Magensteinen. Das Nest wird am Boden in flachen Mulden zwischen hoher Kraut- und Grasvegetation angelegt. Das Brutgeschäft beginnt ab Mitte/Ende Mai, Anfang August sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wachtelkönig <i>Crex crex</i>	1	1	Der Wachtelkönig besiedelt offene bis halboffene Niederungslandschaften der Fluss- und Talauen sowie Niedermoore und hochwüchsige Feuchtwiesen. Er ist aber auch in großräumigen Ackerbaugebieten als Brutvogel anzutreffen. Das Nest wird in Bodenmulden an Standorten mit ausreichender Deckung angelegt. Das Brutgeschäft beginnt meist ab Mai/Juni; spätestens im August sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Waldkauz <i>Strix aluco</i>	*	*	Der Waldkauz lebt in reich strukturierten Kulturlandschaften mit einem guten Nahrungsangebot und gilt als ausgesprochen reviertreu. Besiedelt werden lichte und lückige Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern, Parkanlagen, Gärten oder Friedhöfen, die ein gutes Angebot an Höhlen bereithalten. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 25 – 80 ha erreichen. Als Nistplatz werden Baumhöhlen bevorzugt, gerne werden auch Nisthilfen angenommen. Darüber hinaus werden auch Dachböden und Kirchtürme bewohnt. Die Belegung der Reviere erfolgt bereits im Herbst, ab Februar beginnt die Frühjahrsbalz. Im März, seltener schon im Februar, erfolgt die Eiablage, im Juni sind die Jungen selbständig.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	3	*	Der Waldlaubsänger lebt in lichten Laub- und Mischwäldern, Buchenwäldern und Parkanlagen. Das Verbreitungsgebiet des Waldlaubsängers konzentriert sich auf die Bereiche oberhalb von 150 m ü. NN. Hier herrscht noch eine weitgehend geschlossene Verbreitung mit lokal hohen Dichten vor. Im gesamten Tiefland bestehen dagegen nur noch inselartige Vorkommen, die sich auf größere Waldgebiete konzentrieren.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Waldohreule <i>Asio otus</i>	3	*	Als Lebensraum bevorzugt die Waldohreule halboffene Parklandschaften mit kleinen Feldgehölzen, Baumgruppen und Waldrändern. Darüber hinaus kommt sie auch im Siedlungsbereich in Parks und Grünanlagen sowie an Siedlungsrändern vor. Als Jagdgebiete werden strukturreiche Offenlandbereiche sowie größere Waldlichtungen aufgesucht. Ein Brutrevier kann eine Größe zwischen 20 – 100 ha erreichen. Als Nistplatz werden alte Nester von anderen Vogelarten genutzt. Nach der Belegung der Reviere und der Balz im Januar/Februar beginnt ab Ende März das Brutgeschäft. Spätestens im Juli sind die Jungen selbständig.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Waldschnepfe <i>Scolopax rusticola</i>	*	V	Die Waldschnepfe bevorzugt größere, nicht zu dichte Laub- und Mischwälder mit gut entwickelter Kraut- und Strauchschicht. Waldschnepfen kommen in Birken- und Erlenbrüchen mit hoher Stetigkeit vor und meiden dicht geschlossene Bestände und Fichtenwälder. Der scheue Einzelgänger versteckt sich am Tag und wird meist erst in der Dämmerung aktiv.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i>	3	*	Ursprünglicher Lebensraum des Wanderfalken waren die Felslandschaften der Mittelgebirge, wo er aktuell nur noch vereinzelt vorkommt. Mittlerweile besiedelt er vor allem die Industrielandschaft entlang des Rheins und im Ruhrgebiet. Wanderfalken sind typische Fels- und Nischenbrüter, die Felswände und hohe Gebäude (z. B. Kühltürme, Schornsteine, Kirchen) als Nistplatz nutzen. Ab Mitte März beginnt das Brutgeschäft, die Jungen werden im Juni flügge. Ab Ende Juli/Anfang August löst sich der Familienverband auf.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	V	V	Als Lebensraum bevorzugt die Wasserralle dichte Ufer- und Verlandungszonen mit Röhricht- und Seggenbeständen an Seen und Teichen (Wassertiefe bis 20 cm). Bisweilen werden aber auch kleinere Schilfstreifen an langsam fließenden Gewässern und Gräben besiedelt. Das Nest wird meist gut versteckt in Röhricht- oder dichten Seggenbeständen angelegt. Im Winter treten Wasserrallen auch an weniger dicht bewachsenen Gewässern auf, die Gewässer bzw. Uferzonen müssen aber zumindest partiell eisfrei bleiben. Das Brutgeschäft beginnt ab April, spätestens im Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	V	V	Der Lebensraum des Weißstorchs sind offene bis halboffene bäuerliche Kulturlandschaften. Bevorzugt werden ausgedehnte feuchte Flussniederungen und Auen mit extensiv genutzten Grünlandflächen. Vom Nistplatz aus können Weißstörche über weite Distanzen (bis zu 5 – 10 km) ihre Nahrungsgebiete aufsuchen. Die Brutplätze liegen in ländlichen Siedlungen, auf einzeln stehenden Masten (Kunsthörste) oder Hausdächern, seltener auf Bäumen. Alte Hörste können von den ausgesprochen nistplatztreuen Tieren über viele Jahre genutzt werden. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten erfolgt ab April die Eiablage, bis Ende Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Weißwangengans <i>Branta leucopsis</i>	*	*	Die Weißwangengans brütet auf Vorsprüngen und Bändern steiler, vielfach gänzlich unzugänglicher Felsklippen oder auch Inseln im Mündungsgebiet von Flüssen. Das Nest besteht aus einer in den Sand oder in die Erde gescharten Mulde. Der Brutbeginn der Weißwangengans fällt in den späten Mai bis frühen Juni.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	2	3	Der Wendehals besiedelte u. a. alte, strukturreiche Obstwiesen und Gärten sowie baumreiche Parklandschaften mit Alleen und Feldgehölzen. Mittlerweile kommt er nur noch in halboffenen Heidegebieten und Magerrasen mit lückigen Baumbeständen vor, wo er in Specht- oder anderen Baumhöhlen brütet. Reviergründung und Balz finden nach Ankunft aus dem Überwinterungsgebiet ab Mitte April statt. Die Eiablage erfolgt ab Mitte Mai, bis spätestens Juli werden die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Wespenbussard <i>Pernis apivorus</i>	3	V	Der Wespenbussard besiedelt reich strukturierte, halboffene Landschaften mit alten Baumbeständen. Die Nahrungsgebiete liegen überwiegend an Waldrändern und Säumen, in offenen Grünlandbereichen, aber auch innerhalb geschlossener Waldgebiete auf Lichtungen. Der Horst wird auf Laubbäumen in einer Höhe von 15 – 20 m errichtet, alte Horste von anderen Greifvogelarten werden gerne genutzt. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mai das Brutgeschäft, bis August werden die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	2	2	Der Lebensraum des Wiesenpiepers besteht aus offenen, baum- und straucharmen feuchten Flächen mit höheren Singwarten. Die Bodenvegetation muss ausreichend Deckung bieten, darf aber nicht zu dicht und zu hoch sein. Bevorzugt werden extensiv genutzte, frische bis feuchte Dauergrünländer, Heideflächen und Moore. Darüber hinaus werden Kahlschläge, Windwurfflächen sowie Brachen besiedelt. Ein Brutrevier ist 0,2 – 2 (max. 7) ha groß, bei maximalen Siedlungsdichten von bis zu 10 Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird am Boden oftmals an Graben- und Wegrändern angelegt. Das Brutgeschäft beginnt meist ab Mitte April, Zweitbruten sind möglich. Spätestens im Juli sind alle Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Wiesenweihe <i>Circus pygargus</i>	2	2	Die Wiesenweihe besiedelt weiträumig offene, gehölzarme Agrarlandschaften mit Getreideanbau. Die ursprünglichen Bruthabitate waren Heiden, Moore sowie grünlandgeprägte Flussniederungen. Die Tiere haben einen großen Aktionsradius, die Nahrungsräume können bis zu 10 km vom Brutplatz entfernt liegen. Die aktuellen Brutplätze liegen meist in Wintergetreidefeldern, wo das Nest am Boden angelegt wird. Dabei sind störungsfreie Sitzwarten ein wichtiger Habitatbestandteil. Ab Mitte/Ende Mai beginnt die Eiablage, bis August werden die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Ziegenmelker <i>Caprimulgus europaeus</i>	V	3	Ziegenmelker bewohnen ausgedehnte, reich strukturierte Heide- und Mooregebiete, Kiefern- und Wacholderheiden sowie lichte Kiefernwälder auf trockenem, sandigem Boden. Größere Laubwälder mit Kahlschlägen und Windwurfflächen werden seltener besiedelt. Als Nahrungsflächen benötigt er offene Bereiche wie Waldlichtungen, Schneisen oder Wege. Die Mindestgröße eines Brutreviers beträgt 1 – 1,5 ha. Die Siedlungsdichte kann bis zu 1 – 2 Brutpaare auf 10 ha betragen. Der Nistplatz liegt trocken und sonnig am Boden, meist an vegetationsarmen Stellen. Nach Ankunft aus den Überwinterungsgebieten beginnt ab Mai/Juni die Eiablage, spätestens im August sind die Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Zwergdommel <i>Ixobrychus minutus</i>	1	3	Die störungsempfindliche Zwergdommel ist ein typischer Röhrichtbewohner, der auf ruhige, vegetationsreiche Teiche und Seen mit ausgedehnten Röhrichten angewiesen ist. Die Nester werden stets im dichten Röhricht in Wassernähe angelegt. Die Brutzeit erstreckt sich von Mai bis Juli.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. Zudem kann aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen ein Vorkommen im UG ausgeschlossen werden. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL NI	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Zwergtaucher <i>Tachybaptus ruficollis</i>	V	*	Der Zwergtaucher brütet an stehenden Gewässern mit einer dichten Verlandungs- bzw. Schwimmblattvegetation. Bevorzugt werden kleine Teiche, Heideweiher, Moor- und Feuchtwiesentümpel, Abgrabungs- und Bergsenkungsgewässer, Klärteiche sowie Fließgewässer mit geringer Fließgeschwindigkeit. Auf 0,4 ha Wasserfläche können bis zu 4 Brutpaare vorkommen. Das Nest wird meist freischwimmend auf Wasserpflanzen angelegt. Das Brutgeschäft beginnt im April, in günstigen Jahren sind Zweit- oder Drittbruten möglich. Bis September sind die letzten Jungen flügge.	Die Art wurde im Rahmen der Erfassung nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

GILDEN BRUTVÖGEL

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Brutvögel der Wälder, Gärten und Feldgehölze			Gartenbaumläufer, Buntspecht, Rotkehlchen, Buchfink, Blaumeise, Kohlmeise, Zilpzalp, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Amsel, Singdrossel, Klappergrasmücke, Mäusebussard Zuordnung zur Gilde anhand der artgspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008) Unter Arten der Wälder und Gehölze fallen per Definition Arten, die regelmäßig in Wäldern brüten bzw. auf Gehölze als wesentliches Habitatelement angewiesen sind. Im vorliegenden Fall werden unter	Nachweis im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG. ► Arten vorhanden.	Ein Brutbestand dieser Arten innerhalb des unmittelbaren Vorhabensbereichs kann ausgeschlossen werden. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die



STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung

Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
			dieser Gruppe aber auch Arten zusammengefasst, die in geeigneten Gehölzstrukturen, wie Hecken, Feldgehölzen oder Baumreihen einen Lebensraum finden. Aber auch Parks, Friedhöfe und große Gärten werden von den hier zugeordneten Arten besiedelt.		Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die Funktion als Nahrungshabitat übernehmen. ► Für die genannten Vogelarten kann eine



STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					artenschutzrechtli- che Relevanz ausge- schlossen werden.



STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Brutvögel der offenen bis halboffenen Feldflur			Bachstelze, Dorngrasmücke, Heckenbraunelle, Grünfink, Rabenkrähe	Nachweis im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG. ► Arten vorhanden.	Ein Brutbestand dieser Arten innerhalb des unmittelbaren Vorhabensbereichs kann
			Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zugewiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008)		



			Diese Gilde umfasst einerseits spezialisierte Brutvogelarten, die als Bodenbrüter auf gehölzarme, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzte Offenlandschaften angewiesen sind, aber auch Komplexbewohner, die in Wald- und Gehölzstrukturen brüten und (auch) die offene Flur zur Nahrungsaufnahme aufsuchen.		ausgeschlossen werden. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die
--	--	--	---	--	--

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Funktion als Nahrungs- habitat übernehmen. ► Für die genannten Vogelarten kann eine artenschutz- rechtliche Relevanz ausgeschlossen werden.
Brutvögel der Sied- lungsbereiche			Amsel, Bachstelze, Hausrotschwanz, Ringeltaube, Haussperling Zuordnung zur Gilde anhand der artspezifisch zuge- wiesenen Habitatkomplexe nach Theunert (2008) Diese Gilde umfasst Arten, die als Kulturfolger ihre Brutstätten (auch) in oder an menschlichen Behau- ungen anlegen. Da alle Arten auch in anderen Habitatkomplexen brüten und/oder andere Habitatkomplexe zur Nah- rungssuche aufsuchen, weisen sie eine untergeord- nete Bindung an Gebäude auf.	Nachweis im Rahmen der Erfassung im Jahr 2024 innerhalb des UG. ► Arten vorhanden.	Ein Brutbestand dieser Arten innerhalb des un- mittelbaren Vorhaben- bereichs kann ausge- schlossen werden. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Brutstätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorlie- genden Planung kann damit ausgeschlossen werden. Durch das

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. Es handelt sich beim Vorhabenbereich zudem nicht um ein essenzielles Nahrungshabitat. Offene Kulturlandschaftsbereiche und damit erreichbare, geeignete Nahrungshabitate stehen im weiteren Umfeld, selbst innerhalb des UG, weiterhin zur Verfügung. Nach Abschluss der Bauarbeiten können die beeinträchtigten Vorhabenflächen zudem wieder die Funktion als Nahrungshabitat übernehmen. ► Für die genannten Vogelarten kann eine artenschutzrechtliche Relevanz ausgeschlossen werden.



REPTILIEN

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumanprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Schlingnatter <i>Coronella austriaca</i>	2	3	Die Schlingnatter kommt in reich strukturierten Lebensräumen mit einem Wechsel von Einzelbäumen, lockeren Gehölzgruppen sowie grasigen und vegetationsfreien Flächen vor. Bevorzugt werden lockere und trockene Substrate wie Sandböden oder besonnte Hanglagen mit Steinschutt und Felspartien. Sie lebt vor allem in Heidegebieten und trockenen Randbereichen von Mooren. Im Bereich der Mittelgebirge befinden sich die Vorkommen vor allem in wärmebegünstigten Hanglagen, wo Halbtrocken- und Trockenrasen, Geröllhalden, felsige Böschungen sowie aufgelockerte steinige Waldränder besiedelt werden. Sie nutzt auch Steinbrüche, alte Gemäuer, südexponierte Straßenböschungen und Eisenbahndämme als Lebensraum. Im Winter verstecken sich die Tiere meist einzeln in trockenen frostfreien Erdlöchern, Felsspalten oder in Trocken- und Lesesteinmauern. Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Schlingnattern ab Ende März die Winterquartiere und suchen ihre Sonnplätze auf. Bis Mitte/Ende Mai finden die Paarungen statt. Im Herbst werden ab Anfang Oktober die Winterquartiere wieder aufgesucht.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Zauneidechse <i>Lacerta agilis</i>	3	V	Die Zauneidechse bewohnt reich strukturierte, offene Lebensräume mit einem kleinräumigen Mosaik aus vegetationsfreien und grasigen Flächen, Gehölzen, verbuschten Bereichen und krautigen Hochstaudenfluren. Dabei werden Standorte mit lockeren, sandigen Substraten und einer ausreichenden Bodenfeuchte bevorzugt. Sie kommt vor allem in Heidegebieten, auf Halbtrocken- und Trockenrasen sowie an sonnenexponierten Waldrändern, Feldrainen und Böschungen vor. Sekundär nutzt die Zauneidechse auch vom Menschen geschaffene Lebensräume wie Eisenbahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben oder Industriebrachen. Im Winter verstecken sich die Tiere in frostfreien Verstecken (z. B. Kleinsäugerbauten, natürliche Hohlräume), aber auch in selbst gegrabenen Quartieren. Nach Beendigung der Winterruhe verlassen die tagaktiven Tiere ab März bis Anfang April ihre Winterquartiere. Ab Ende Mai werden die Eier in selbst gegrabene Erdlöcher an sonnenexponierten, vegetationsfreien Stellen abgelegt. Während ein Großteil der Jungtiere noch bis Mitte Oktober (z. T. bis Mitte November) aktiv ist, suchen die Alttiere bereits von Anfang September bis Anfang Oktober ihre Winterquartiere auf.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). Die Art wurde im Rahmen der Erfassung jedoch nicht nachgewiesen. ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

AMPHIBIEN

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Geburtshelferkröte <i>Alytes obstetricans</i>	2	2	Die Geburtshelferkröte besiedelt vor allem Steinbrüche und Tongruben in Mittelgebirgslagen. In Siedlungsbereichen tritt sie auch auf Industriebrachen auf. Als Absetzgewässer für die Larven werden unterschiedliche Gewässertypen genutzt: sommerwarme Lachen und Flachgewässer, Tümpel und Weiher sowie sommerkühle, tiefe Abgrabungsgewässer. Bisweilen werden auch beruhigte Abschnitte kleinerer Fließgewässer aufgesucht. Als Sommerlebensraum dienen sonnenexponierte Böschungen, Geröll- und Blockschutthalde auf Abgrabungsflächen sowie Le-sesteinmauern oder Steinhaufen, die in Nähe der Absetzgewässer gelegen sind. Im Winter verstecken sich die Tiere in Kleinsäugerbauten oder selbst gegrabenen Erdhöhlen. Die Fortpflanzungsphase der dämmerungs- und nachtaktiven Geburtshelferkröte reicht von Mitte März bis August.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die südlich durch das Untersuchungsgebiet fließende Wemke ist aufgrund des möglichen Fischbesatzes und der Ausprägung als Fließgewässer nur ein bedingt geeignetes Laichgewässer. Ein Vorkommen konzentriert sich möglicherweise auf das Umfeld südlich der Wemke und der dortigen Stillgewässer, sodass potentielle Vorkommen räumlich getrennt durch die Wemke und in einem ausreichenden Abstand zum Vorhabenbereich vorliegen. Bevorzugte Steinbrüche und Tongruben sowie Industriebrachen sind im UG und im Vorhabenbereich nicht vorhanden. Wanderbeziehungen in den bzw. Landlebensräume im Geltungsbereich sind

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und der Ausprägung als artenarme Grünland- und Ackerfläche auszuschließen. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Laichhabitaten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Gelbbauchunke <i>Bombina variegata</i>	1	2	Die Gelbbauchunke ist eine typische Pionierart in dynamischen Lebensräumen. Besiedelt werden naturnahe Flussauen, Schleddentäler, Sand- und Kiesabgrabungen, Steinbrüche sowie Truppenübungsplätze. Als	Hinweise auf ein Vorkommen der Art im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025).	Die südlich durch das Untersuchungsgebiet fließende Wemke ist aufgrund des möglichen Fischbesatzes und der



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
			Laichgewässer werden sonnenexponierte Klein- und Kleinstgewässer genutzt, die oft nur temporär Wasser führen. Die Gewässer sind meist vegetationslos, fischfrei und von lehmigen Sedimenten getrübt (z. B. Wasserlachen, Pfützen oder mit Wasser gefüllte Wagenspuren). Als Landlebensraum dienen lichte Feuchtwälder, Röhrichte, Wiesen, Weiden und Felder. Während der trocken-warmen Sommermonate werden innerhalb des Landlebensraumes liegende Gewässer als Aufenthaltsgewässer genutzt. Die gesamte Fortpflanzungsphase der vor allem tagaktiven Tiere reicht von April bis August.	► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Ausprägung als Fließgewässer nur ein bedingt geeignetes Laichgewässer. Ein Vorkommen konzentriert sich möglicherweise auf das Umfeld südlich der Wemke und der dortigen Stillgewässer, sodass potentielle Vorkommen räumlich getrennt durch die Wemke und in einem ausreichenden Abstand zum Vorhabenbereich vorliegen. Bevorzugte größere Flussauen, Schleddentäler, Sand- und Kiesabgrabungen, Steinbrüche sowie Truppenübungsplätze sind im UG und im Vorhabenbereich nicht vorhanden. Wanderbeziehungen in den bzw. Landlebensräume im Geltungsbereich sind aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und der Ausprägung als artenarme Grünland- und Ackerfläche auszuschließen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Laichhabitaten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Kammolch <i>Triturus cristatus</i>	3	3	Der Kammolch gilt als eine typische Offenlandart, die traditionell in den Niederungslandschaften von Fluss- und Bachauen an offenen Auengewässern (z. B. an Altarmen) vorkommt. In Mittelgebirgslagen werden außerdem große, feuchtwarme Waldbereiche mit vegetationsreichen Stillgewässern besiedelt. Sekundär kommt die Art in Kies-, Sand- und Tonabgrabungen in Flussauen sowie in Steinbrüchen vor. Offenbar erscheint die Art auch als Frühbesiedler an neu angelegten Gewässern. Die meisten Laichgewässer weisen eine ausgeprägte Ufer- und	Hinweise auf ein Vorkommen der Art im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die südlich durch das Untersuchungsgebiet fließende Wemke ist aufgrund des möglichen Fischbesatzes und der Ausprägung als Fließgewässer nur ein bedingt geeignetes Laichgewässer. Ein Vorkommen konzentriert sich möglicherweise auf das

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
			Unterwasservegetation auf, sind nur gering beschattet und in der Regel fischfrei. Als Landlebensräume nutzt der Kammmolch feuchte Laub- und Mischwälder, Gebüsche, Hecken und Gärten in der Nähe der Laichgewässer.		Umfeld südlich der Wemke und der dortigen Stillgewässer, sodass potentielle Vorkommen räumlich getrennt durch die Wemke und in einem ausreichenden Abstand zum Vorhabenbereich vorliegen. Wanderbeziehungen und Landlebensräume in den bzw. im Geltungsbereich sind aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und der Ausprägung als artenarme Grünland- und Ackerfläche sowie der geringen Wanderaktivität der Art auszuschließen. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Laichhabitaten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumanprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder betriebsbedingte Wirkfaktoren. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Kleiner Wasserfrosch <i>Rana lessonae</i>	G	G	Der Lebensraum des Kleinen Wasserfroschs sind Erlenbruchwälder, Moore, feuchte Heiden, sumpfige Wiesen und Weiden sowie gewässerreiche Waldgebiete. Als Laichgewässer werden unterschiedliche Gewässertypen genutzt: moorige und sumpfige Wiesen- und Waldweiher, Teiche, Gräben, Bruchgewässer, die Randbereiche größerer Gewässer. Bevorzugt werden kleinere, nährstoffarme und vegetationsreiche Gewässer mit leicht saurem Wasser, die voll sonnenexponiert und fischfrei sind. Im Gegensatz zu den anderen Grünfröschen kann der Kleine Wasserfrosch auch weit entfernt vom Wasser in feuchten Wäldern oder auf sumpfigen Wiesen und Feuchtheiden angetroffen werden. Die Überwinterung erfolgt meist an Land, wo sich die Tiere in Waldbereichen in lockeren Boden eingraben. Ein Teil überwintert auch im Schlamm am Gewässerboden. Bereits im zeitigen Frühjahr werden ab März die Laichgewässer aufgesucht. Erst bei höheren Temperaturen beginnt ab Mai die eigentliche Fortpflanzungsphase.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Knoblauchkröte	3	3	Als „Kulturfolger“ besiedelt die Art auch agrarisch und gärtnerisch genutzte Gebiete wie extensiv	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025).	Die Art ist im UG nicht vorhanden.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
<i>Pelobates fuscus</i>			genutzte Äcker, Wiesen, Weiden, Parkanlagen und Gärten. Sekundär kommt die Art auch in Abgrabungsgebieten vor. Als Laichgewässer werden offene Gewässer mit größeren Tiefenbereichen, Röhrichtzonen und einer reichhaltigen Unterwasservegetation aufgesucht. Geeignete Gewässer sind Weiher, Teiche, Altwässer der offenen Feldflur, Niederungsbäche und Gräben, alte Dorfteiche sowie extensiv genutzte Fischteiche. Im Winter graben sich die Tiere in gut drainierten, sandigen Böden bis in eine Tiefe von 60 (max. 100) cm ein. Die Fortpflanzungsperiode der nachtaktiven Knoblauchkröte erstreckt sich von April bis Mai.	► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Kreuzkröte <i>Bufo calamita</i>	2	2	Kreuzkröten besiedeln trocken-warme Landhabitate mit lückiger bzw. spärlicher Vegetationsdecke und möglichst lockerem, grabfähigen Substrat. Typische Lebensräume sind Heiden, Magerrasen, Ruderalflächen mit Rohböden, feuchte Grau- und Braundünentäler auf den Ostfriesischen Inseln oder auch lichte Kiefernwälder auf Flugsand. Darüber hinaus werden auch Industriebrachen, Bergehalden und Großbaustellen besiedelt. Als Laichgewässer werden sonnenexponierte Flach- und Kleingewässer wie Überschwemmungstümpel, Pfützen, Lachen oder Heideweiher aufgesucht. Die Gewässer führen oftmals nur temporär Wasser, sind häufig vegetationslos und fischfrei. Tagsüber verbergen sich die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere unter Steinen oder in Erdhöhlen. Als Winterquartiere werden lockere Sandböden, sonnenexponierte Böschungen, Blockschutthalten,	Hinweise auf ein Vorkommen der Art im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die südlich durch das Untersuchungsgebiet fließende Wemke ist aufgrund des möglichen Fischbesatzes und der Ausprägung als Fließgewässer nur ein bedingt geeignetes Laichgewässer. Ein Vorkommen konzentriert sich möglicherweise auf das Umfeld südlich der Wemke und der dortigen Stillgewässer, sodass potentielle Vorkommen räumlich getrennt durch die Wemke und in einem

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
			Steinhaufen, Kleinsäugerbauten sowie Spaltenquartiere genutzt, die oberhalb der Hochwasserlinie gelegen sind. Die ausgedehnte Fortpflanzungsphase der Kreuzkröte reicht von Mitte April bis Mitte August.		ausreichenden Abstand zum Vorhabenbereich vorliegen. Bevorzugte Heiden, Magerrasen, Ruderalflächen mit Rohböden sind im UG und im Vorhabenbereich nicht vorhanden. Wanderbeziehungen und Landlebensräume in den bzw. im Geltungsbereich sind aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und der Ausprägung als artenarme Grünland- und Ackerfläche auszuschließen. Eine Tötung bzw. Verletzung, eine erhebliche Störung wie auch eine Zerstörung von Laichhabitaten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG durch die Wirkfaktoren der vorliegenden Planung kann ausgeschlossen werden. Durch das Vorhaben kommt es zu keiner Beeinträchtigung durch bau-, anlage- oder



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumansprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					betriebsbedingte Wirkfaktoren. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Laubfrosch <i>Hyla arborea</i>	2	3	Der Laubfrosch ist eine Charakterart der „bäuerlichen Kulturlandschaft“ mit kleingewässerreichen Wiesen und Weiden in einer mit Gebüsch und Hecken reich strukturierten Landschaft. Ursprüngliche Lebensräume waren wärmebegünstigte Flussauen. Als Laichgewässer werden Weiher, Teiche, Tümpel, temporäre Kleingewässer, Altwässer, seltener auch größere Seen besiedelt. Bevorzugt werden vegetationsreiche Gewässer, die voll sonnenexponiert und fischfrei sind. Außerhalb der Fortpflanzungszeit halten sich die wanderfreudigen Laubfrösche in höherer Vegetation auf. Die Überwinterung erfolgt an Land, wo sich die Tiere in Waldbereichen, Feldgehölzen oder Säumen in Wurzelhöhlen oder Erdlöchern verstecken. Erst bei höheren Temperaturen beginnt ab Ende April die Fortpflanzungsphase.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Moorfrosch <i>Rana arvalis</i>	3	3	Der Moorfrosch kommt ausschließlich in Lebensräumen mit hohen Grundwasserständen vor. Besiedelt werden Feucht- und Nasswiesen, Feuchtheiden, Nieder- und Flachmoore, die Randbereiche von Hoch- und Übergangsmooren sowie Erlen-, Birken- und Kiefernbruchwälder. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher, Altwässer, Gräben, Moorgewässer sowie die Uferbereiche größerer Seen aufgesucht.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
			Die Gewässer sind oligo- bis mesotroph, schwach bis mäßig sauer (pH-Wert > 4,5) und fischfrei. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Seltener überwintern sie am Gewässergrund. Diese konzentrierte Fortpflanzungsphase fällt im zeitigen Frühjahr in die Monate Februar bis April.		
Rotbauchunke <i>Bombina bombina</i>	2	2	Die Rotbauchunke ist ein typischer Bewohner der ausgedehnten Auenlandschaften der Elbe. Zum Überwintern sucht die Art mit Gehölzen bestandene Geländeerhebungen auf. Die Laichzeit beginnt im April. Die Larvenentwicklung dauert etwa 8 – 12 Wochen. Die Metamorphose dauert bis in den September.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Springfrosch <i>Rana dalmatina</i>	3	V	Der Springfrosch ist eine wärmeliebende Art, die in Hartholzauen entlang von Flussläufen, in lichten gewässerreichen Laubmischwäldern, an Waldrändern und auf Waldwiesen sowie in isoliert gelegenen Feldgehölzen und Waldinseln vorkommt. Als Laichgewässer werden Wald- und Waldrandtümpel, Weiher, kleine Teiche, Wassergräben sowie temporäre Gewässer besiedelt. Bevorzugt werden sonnenexponierte, vegetationsreiche, meist fischfreie Gewässer. Im Winter verstecken sich die Tiere an Land und graben sich in frostfreie Lückensysteme in den Boden ein. Springfrösche gehören zu den „Frühlaichern“, wobei die kurze Fortpflanzungsphase bei günstiger Witterung bereits im Januar beginnt.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung

Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Wechselkröte <i>Bufo viridis</i>	1	2	Die Wechselkröte ist vergleichsweise unempfindlich gegenüber Trockenheit, Wärme oder Kälte. Sie besiedelt bevorzugt trocken-warme, teilweise vegetationslose Biotope in offener, „steppenartiger“ Landschaft. Als Kulturfolger besiedelt die Art Bodenabbauten, Äcker, Ruderal- bzw. Brach- und Industrieflächen. Als Laichgewässer werden größere Tümpel und kleinere Abgrabungsgewässer mit sonnenexponierten Flachwasserzonen besiedelt. Dabei werden sowohl temporäre als auch dauerhafte Gewässer genutzt, die meist vegetationsarm und fischfrei sind. Als Sommerlebensraum dienen offene, sonnenexponierte, trockenwarme Habitate mit grabfähigen Böden wie zum Beispiel Ruderal- und Brachflächen in frühen Sukzessionsstadien. Im Winter verstecken sich die Tiere in selbst gegrabenen Erdhöhlen oder Kleinsäugerbauten an Böschungen, Steinhäufen sowie in Blockschutt- und Bergehalden. Die gesamte Fortpflanzungsphase der dämmerungs- und nachtaktiven Wechselkröte reicht von Ende April bis Mitte Juni.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



SCHMETTERLINGE

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling <i>Maculinea nausithous</i>	1	V	Der charakteristische Lebensraum des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings sind extensiv genutzte, wechselfeuchte Wiesen in Fluss- und Bachtälern. Zu feuchte oder regelmäßig überflutete Standorte werden offenbar gemieden. In höheren Lagen werden auch Weg- und Straßenböschungen sowie Säume besiedelt. Voraussetzung für das Vorkommen des Bläulings ist der Große Wiesenknopf als Futter- und Eiablagepflanze sowie Kolonien von Knotenameisen (v. a. <i>Myrmica rubra</i>) für die Aufzucht der Raupen.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Großer Feuerfalter <i>Lycaena dispar</i>	0	3	Die Art ist ein ursprünglicher Bewohner dynamischer Auenlandschaften. Insbesondere Feucht- und Nasswiesen, Niedermoore und Feuchtstandorte stellen geeignete Lebensräume dar.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Schwarzfleckiger Ameisenbläuling <i>Maculinea arion</i>	1	3	Ehemals besiedelte die Art auch Sandstandorte des norddeutschen Tieflands. Aktuell beschränkt sich das Vorkommen in Deutschland nahezu ausschließlich auf Kalk-Magerrasen-Komplexe. Die Art ist aktuell als verschollen einzustufen.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Spanische Flagge <i>Euplagia quadri- punctaria</i>	1	*	Die Art besiedelt ein breites Spektrum von Lebens- räumen: offene, sonnige und trockene bis halbschat- tige und feuchte Flächen in Laubmischwäldern, Schlagfluren, Lichtungen, Außen- und Innensäume, an Wald angrenzende Heckengebiete, aufgelassene Weinberge sowie hochstaudenreiche Randbereiche von Magerrasen, Wegränder, Straßenränder, Stein- brüche, Geröllfluren, lückige Kraut- und Staudenflu- ren an Hangfüßen von besonnten Felsen und felsi- gen Böschungen.	Keine Hinweise im Quadranten 322- 425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausge- schlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlos- sen.
Wald-Wiesenvögel- chen <i>Coenonympha hero</i>	1	2	Die Lebensräume des Wald-Wiesenvögelchens sind besonnte Grasfluren im Bereich frischer, feuchter bis wechselfeuchter Standorte in Wäldern oder an Waldrändern.	Keine Hinweise im Quadranten 322- 425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausge- schlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlos- sen.



Nachtkerzen- schwärmer <i>Proserpinus proserpina</i>	2	*	Der Nachtkerzenschwärmer kommt in sonnig-warmen, feuchten Lebensräumen vor. Besiedelt werden feuchte Hochstaudenfluren an Bächen und Wiesengräben, niedrigwüchsige Röhrichte, Kies- und Schuttfuren sowie lückige Unkrautgesellschaften an größeren Flussläufen. Als Sekundärstandorte werden Böschungen und Dämme, Sand- und Kiesgruben, Steinbrüche, verwilderte Gärten sowie neu entstandene Brachflächen genutzt. Die Art ist ausgesprochen mobil und wenig standorttreu. Daher kann sie in kurzer Zeit neue Populationen bilden, aber auch an bekannten Flugplätzen plötzlich wieder verschwinden.	Hinweise auf ein Vorkommen der Art im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen	Der Nachtkerzenschwärmer bevorzugt feuchte Hochstaudenfluren und niedrigwüchsige Röhrichtstrukturen, sodass entsprechende Habitatstrukturen in der entsprechenden Ausprägung im Untersuchungsgebiet nicht vorzufinden sind. Die Wemke liegt südlich des Vorhabenbereichs und damit am südlichen Rand des UG. Die Futterpflanzen zur Larvalentwicklung wie z. B. Nachtkerzen oder Weidenröschen sind sowohl im südlichen UG im Umfeld der Wemke wie auch im Eingriffsbereich im Rahmen der Biotoptypenkartierung nicht angetroffen worden. Das Vorkommen typischer Futterpflanzen des Nachtkerzenschwärmers wie Nelkenwächse, Schmetterlingsblütler sowie Lippenblütler ist weitgehend auszuschließen. Gebüsche und hochwachsende,
--	---	---	--	--	--

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumannsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
					feuchte Staudenfluren sind im Vorhabenbereich nicht vorhanden. Es handelt sich bei den Ruderalfluren insbesondere um artenarme Ackerrandstreifen. Weitere Anforderungen an das Habitat wie sonnenexponierte und abwechselnd feuchte und trockene, blütenreiche Standorte sind nicht vorhanden und ggf. in den Auenbereichen der Exter vorzufinden. Ein Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers innerhalb des Vorhabenbereichs wird grundsätzlich ausgeschlossen. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



KÄFER

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumannsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Eremit, Juchtenkäfer <i>Osmoderma eremita</i>	k. A.	2	Der Eremit besiedelt lichte alte Eichen- und Buchenwälder sowie Hutewälder, Parks, Alleen und Streuobstwiesen mit einem hohen Alt- und Totholzanteil. Von Ende Juni bis September erscheinen die Käfer, wobei die Tiere nur selten ihre Höhle verlassen. Als Brutbäume werden vor allem alte Eichen genutzt. Die Larven entwickeln sich über 3 – 4 Jahre im Holzmulm. Zum Ende ihrer Entwicklung formen sie sich einen Kokon aus Kot und Mulmteilen und verpuppen sich darin, bis im folgenden Frühjahr die Käfer der nächsten Generation schlüpfen. Der Eremit ist ausgesprochen flugträge, was eine Neubesiedlung geeigneter Lebensräume stark erschwert.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Großer Eichenbock, Heldbock <i>Cerambyx cerdo</i>	k. A.	1	Der Heldbock gilt als ein „Urwaldrelikt“, das an alte, dickstämmige Stiel- und Traubeneichen an warmen Standorten gebunden ist. Als Lebensraum nutzt er alte Eichenwälder, halboffene Alteichenbestände, Hartholzauen, sekundär aber auch ehemalige Hudewälder, alte Parkanlagen, Alleen sowie freistehende Einzelbäume. Im Gegensatz zum Hirschkäfer nimmt der Heldbock kein Totholz an, sondern findet sich ausschließlich an noch lebenden, aber bereits geschwächten Eichen ein. Die Käfer sind von Mitte Mai bis August anzutreffen, wobei die Hauptflugzeit in die Monate Juni und Juli fällt. Sie fliegen vorzugsweise in den Abendstunden alte Eichen an, wo sie zur Ernährung an Saftstellen lecken. Tagsüber verbergen sich die Tiere unter Laub oder trockener Rinde. Die Käfer schlüpfen bereits im Herbst, überwintern aber noch im Baum und erscheinen erst im folgenden Frühjahr. Insgesamt dauert die Entwicklung vom Ei bis zum ausgewachsenen Käfer drei bis fünf Jahre. Da die ortstreuen Tiere in der Regel das Umfeld ihres Geburtsbaumes nicht verlassen und dort auch ihren Geschlechtspartner finden, können mehrere Generationen über viele Jahre ein und denselben Baum besiedeln.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



LIBELLEN

Deutscher Name Wissens. Name	RL Nds.	RL D	Lebensraumannsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Grüne Mosaikjungfer <i>Aeshna viridis</i>	1	2	Die Art kommt hauptsächlich in Altwässern und Gräben, in denen die Kriebsschere (<i>Stratiotes aloides</i>) dichte Schwimm- und Unterwasserrasen bildet vor. Nicht selten teilt sich die Grüne Mosaikjungfer diesen Lebensraum mit der Braunen Mosaikjungfer (<i>Aeshna grandis</i>). Die Eiablage findet fast ausschließlich an Kriebsscheren statt. Die Larven schlüpfen, nach einer Entwicklungszeit von bis zu drei Jahren, im Frühjahr. Exuvien dieser Art finden sich hauptsächlich an Kriebsscheren. Imagines schlüpfen im Juli und fliegen bis in den Oktober.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Asiatische Keiljungfer <i>Gomphus flavipes</i>	R	*	Ursprünglich kommt die Asiatische Keiljungfer an den Mittel- und Unterläufen von großen, mäandrierenden Flüssen vor. Seit einigen Jahren erscheint sie auch in Bühnenfeldern und Hafenbecken sowie an Kanälen. Geeignete Standorte liegen meist in strömungsarmen Buchten oder Gleithangzonen, mit strandähnlichen Uferbereichen und weisen ein sauberes Wasser auf.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Östliche Moosjungfer <i>Leucorrhinia albifrons</i>	R	2	Die Art kommt an mesotrophen, sauren Gewässern der Ebene (Torfgewässer, Zwischenmoore, Verlandungsgewässer), dystrophe Waldseen mit Wasserrosen vor Schwingrasenzone und Moorweiher mit breiter Verlandungszone vor. Diese Gewässer sind darüber hinaus durch eine geringe Fischdichte sowie klares, nur schwach humos gefärbtes Wasser gekennzeichnet. Die Eiablage erfolgt aus dem Flug ins offene Wasser. Nach einer mindestens zweijährigen Larvenentwicklungszeit schlüpfen die Imagines Anfang Juni bis Anfang August.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Zierliche Moosjungfer <i>Leucorrhinia caudalis</i>	*	3	Früher wurde die Zierliche Moosjungfer als typische Libellenart von Torfmooren, Torfstichen und Moränenseen beschrieben. Jedoch zeigten neuere Untersuchungen, dass es sich nicht um eine reine Moorlibelle handelt. Besiedelt werden Gewässer mit üppiger Unterwasservegetation, meist in Verbindung mit Schwimmblattvegetation und Sträuchern (Weiden) und/oder Bäumen in der Nähe der Ufer.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Große Moosjungfer <i>Leucorrhinia pectoralis</i>	*	3	Die Große Moosjungfer kommt in Moor-Randbereichen, Übergangsmooren und Waldmooren vor. Als Fortpflanzungsgewässer werden mäßig saure, nährstoffarme bis mäßig nährstoffreiche Gewässer mit Laichkraut- und Seerosenbeständen sowie extensiv genutzte Torfstiche genutzt. Optimal sind mittlere Sukzessionsstadien. Pioniergewässer oder dicht bewachsene bzw. bereits verlandete Gewässer werden gemieden.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumanprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Grüne Flussjungfer <i>Ophiogomphus cecilia</i>	*	*	Die Grüne Flussjungfer besiedelt eine weite Spanne kleinerer bis größerer Fließgewässer. Dabei ist sie weniger sensibel gegenüber Wasserverschmutzung und kann eine Reihe unterschiedlicher Substrate nutzen. Gewässerabschnitte mit hoher Strukturvielfalt und unterschiedlichen Strömungsverhältnissen werden bevorzugt besiedelt.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Sibirische Winterlibelle <i>Sympecma paedisca</i>	1	1	Für die Larvenentwicklung benötigt die Art Verlandungsriede von Seen und Weihern mit deutlichen Wasserstandsschwankungen und angrenzenden Flachmoorstreuwiesen oder Schlenkengewässer verschiedener Riede mit sommerlicher Wasserführung und Grundwasserbeeinflussung (quellige Bereiche oder periodisch auftretendes quelliges Druckwasser). Die Sibirische Winterlibelle bevorzugt neutrale bis alkalische Gewässer mit Wassertemperaturen bis max. 20° C, die im Winter trockenfallen. Die Eiablage erfolgt im Mai/Juni an verrottendem sowie lebendem Substrat oder faulenden Treibholzstücken. Die Larven schlüpfen bereits nach 14 Tagen und entwickeln sich binnen 8 Wochen. Die Imagines schlüpfen im August.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



WEICHTIERE

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumannsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Zierliche Teller- schnecke <i>Anisus vorticulus</i>	D	1	Die Art kommt hauptsächlich in sonnenexponierten, langsam fließenden oder stehenden, wasserpflanzenreichen Seen, Weihern sowie größeren Gewässern mit klarem, mesotrophen Wasser vor. Darüber hinaus handelt es sich um Gewässer mit schwankendem Wasserspiegel, die nur gelegentlich austrocknen. Es wird vermutet, dass die Zierliche Tellerschnecke auf Algen-Aufwuchs (wahrscheinlich Diatomeen), welchen sie von verschiedenen Substraten abweidet, spezialisiert ist. Die Eiablage erfolgt ab März alle 12 – 18 Tage. Tiere die im März schlüpfen sind bereits im Juli/August geschlechtsreif. Die Art ist somit in der Lage, in relativ kurzer Zeit hohe Populationsdichten aufzubauen. Die Lebensdauer beträgt 17 – 18 Monate.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

STADT RINTELN

Aufstellung des Bebauungsplan Nr. 9 und 35. FNP-Änderung
Artenschutzbeitrag – Anlage 1

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Bachmuschel <i>Unio crassus</i>	1	1	Die Art bewohnt Bäche und Flüsse mit klarem, schnell fließendem Wasser über sandigem und kiesigem Substrat. Bachmuscheln sind getrenntgeschlechtlich. Oft reicht die Anzahl an männlichen Individuen nicht aus, um alle Eier der Weibchen zu befruchten. Es wird davon ausgegangen, dass diese geringere Zahl an Glochidien, einer geringeren Infektionsrate auf Fischkiemen bedingt. Dies bedeutet, dass es eine kritische Populationsdichte gibt, unterhalb welcher sich die Fortpflanzungschancen und damit der Erhalt der Population erheblich verringern.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

FARN- UND BLÜTENPFLANZEN

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Frauenschuh <i>Cypripedium calceolus</i>	2	3	Natürliche Wuchsorte des Frauenschuhs sind natürliche, lichte Laubwälder und Gebüsche auf flachgründigen Kalkstandorten in Kuppenbereichen oder an südexponierten Hängen. Seltener werden lichte Kiefern- und Fichtenbestände auf Kalkstandorten besiedelt. In zu dichten, dunklen Beständen (z. B. Schonungen) kommt die Art immer seltener zur Blüte und verschwindet allmählich. In Fichtenbeständen dürfte sich außerdem die Bodenversauerung durch die Nadelstreu negativ auswirken.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.



Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Kriechender Sellerie <i>Apium repens</i>	1	1	Der Kriechende Sellerie wächst als Einzelpflanze oder aufgrund der kriechenden Sprosse in lockeren Beständen an besonnten, offenen oder lückig bewachsenen Stellen. Es handelt sich um feuchte bis nasse, oft zeitweise überschwemmte Standorte auf sandigen oder torfigen, relativ basenreichen, nährstoffarmen Substraten. Geeignete Lebensräume sind nährstoffarme, feuchte bis nasse Viehweiden (ehemalige Rieselwiesen), feuchte Senken oder Grabenränder. Im Einzelfall wird ein relativ offener, nährstoffarmer Uferabschnitt einer älteren Nassabgrabung besiedelt.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Schierling-Wasserfenchel <i>Oenanthe conioides</i>	1	1	Der Schierlings-Wasserfenchel kommt weltweit lediglich im tidebeeinflussten Uferröhricht der Elbe in den Bundesländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg vor. Der zweijährige Doldenblütler gehört damit zu den wenigen endemischen Arten Deutschlands. Die Vorkommen beschränken sich auf den Bereich unterhalb der Tidehochwasserlinie an strömungsberuhigten Schlickstandorten und seltener auch an ruhigen Sandufern.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Vorblattloses Leinblatt <i>Thesium ebracteatum</i>	1	1	Die Art bevorzugt kalkarme aber basenreiche, nährstoffarme trockene bis wechselfeuchte Sandstandorte. Das Vorblattlose Leinblatt kommt in verschiedenen Rasen- und Heidegesellschaften sowie subkontinentalen lichten Kiefernwäldern, Borstgrasrasen, trockenwarmen Säumen und Fragmenten von Pfeifengraswiesen vor.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

Deutscher Name <i>Wissens. Name</i>	RL Nds.	RL D	Lebensraumsprüche	Vorkommen im UG	Betroffenheit
Prächtiger Dünnfarn <i>Trichomanes speciosum</i>	R	*	Der Prächtige Dünnfarn wächst in tiefen, extrem lichtarmen, feuchten Felsspalten, die oft in der Nähe von Fließgewässern liegen. Die Bestände vermehren sich vegetativ. Die Art besiedelt tiefe, stets wasserzügige Höhlen und Spalten natürlicher Felsen aus Silikatgestein. Eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit und eine sehr geringe Lichteinstrahlung kennzeichnen diese Standorte.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Schwimmendes Froschkraut <i>Luronium natans</i>	2	2	Das Schwimmende Froschkraut besiedelt vor allem nährstoffarme, mäßig bis schwach saure, besonnte Kleingewässer. Bevorzugt werden flache Gewässer mit wenig bewachsenen Uferbereichen, die im Sommer trockenfallen. Geeignete Gewässer sind Heideweiher, Blänken, Tümpel in Viehweiden sowie Gräben in Sandgebieten. Die konkurrenzschwache Pionierart wird bei zunehmender Beschattung in Verbindung mit einer starken Konkurrenz durch andere Arten schnell zurückgedrängt. Dagegen kann das Schwimmende Froschkraut von mechanischen Uferräumungen profitieren und auch Sekundärgewässer besiedeln.	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.
Sumpf-Glanzkraut <i>Liparis loeselii</i>	2	2	Das Sumpf-Glanzkraut ist eine relativ unscheinbare und leicht zu übersehende Orchidee, die in kalkreichen Flach- und Zwischenmooren und Kalksümpfen vorkommt. Sekundär kann die Art auch in geeigneten Steinbrüchen wachsen	Keine Hinweise im Quadranten 322-425 (Nationaler FFH-Bericht 2025). ► Vorkommen im UG wird ausgeschlossen.	Die Art ist im UG nicht vorhanden. ► Eine Betroffenheit wird ausgeschlossen.

LEGENDE

Rote Liste

0	ausgestorben oder verschollen
1	vom Aussterben bedroht
2	stark gefährdet
3	gefährdet
V	Vorwarnliste
*	nicht gefährdet
G	Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt
D	Daten unzureichend
R	sehr seltene bzw. isoliert lebende Art
k. A.	keine Angabe

Rote Listen

Deutschland	Die Roten Listen Deutschlands (Säugetiere, Amphibien und Reptilien) (MEINIG et al. 2020; ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020a; ROTE-LISTE-GREMIUM AMPHIBIEN UND REPTILIEN 2020b)
	Die Roten Listen in Deutschland (Vögel) Brutvögel (RYSILAVY et al. 2020), Rast-/Wintervögel (HÜPPOP et al. 2013)
	Die Roten Listen in Deutschland (Weichtiere, Schmetterlinge, Käfer und Libellen) (JUNGBLUTH 2011; REINHARDT & BOLZ 2011; RENNWALD & SOBCZYK 2011; SCHAFFRATH 2021; BENSE et al. 2021; OTT et al. 2021)
	Die Roten Listen in Deutschland (Farn-, Blütenpflanzen und Flechten) (METZING et al. 2018; WIRTH et al. 2011)
Niedersachsen	Die Roten Listen Niedersachsens (Säugetiere, Amphibien und Reptilien) (KIRBERG 2025; PODLOUCKY & FISCHER 2013)
	Die Rote Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens (KRÜGER & SANDKÜHLER 2022)
	Die Roten Listen Niedersachsens (Schmetterlinge, Libellen und Weichtiere) (NLWKN 2021a; NLWKN 2021b; BAUMANN et al. 2021; TEICHLER & WIMMER 2007)
	Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen (GRAVE 2004)